

Herbst 2026

BREMER SPORT

MAGAZIN DES LANDESSPORTBUNDES FÜR BREMEN & BREMERHAVEN

Neuwahlen

Landessporttag Bremen

Safe Sport Code

Rahmen für Prävention

Bremopolis

Stadt der Kinder

LSB und Vereine präsentieren sich beim „Tag der Deutschen Einheit“

Der Sport mittendrin

WDSF WELTMEISTERSCHAFT FORMATIONEN LATEIN

ÖVB Arena Bremen

19.12.2026



powered by
Mercedes Benz

wm.ggcbremen.de



Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde,

Der Bremer Sport lebt von Menschen, die sich engagieren, Verantwortung übernehmen und gemeinsam etwas bewegen. Wie stark diese Gemeinschaft ist, haben wir in den vergangenen Wochen eindrucksvoll erlebt. Innerhalb des Landessportbundes Bremen stehen wichtige Entscheidungen bevor, die unsere zukünftige Arbeit und die Entwicklung des organisierten Sports in Bremen und Bremerhaven maßgeblich prägen werden.

Im Mittelpunkt steht dabei der Landessporttag Ende November in Bremerhaven. Als höchstes Organ des Landessportbundes bietet der Landessporttag den Vertreterinnen und Vertretern unserer Mitgliedsorganisationen die Möglichkeit, die Weichen für die Zukunft zu stellen. Angesichts der anstehenden Präsidiums-Neuwahlen und der vorgesehenen Abstimmung über die Einführung des Safe Sport Codes in den Strukturen des LSB ist eine starke Beteiligung besonders wichtig. Ich möchte deshalb alle Vereine und Verbände herzlich bitten, ihre Delegierten zu entsenden und ihre Stimmen einzubringen. Denn die Zukunft unseres Sports gestalten wir gemeinsam.

Zu dieser Zukunft gehört ganz wesentlich, dass Sport für alle Menschen ein sicherer Ort ist. Kinder, Jugendliche und Erwachsene müssen sich darauf verlassen können, dass sie sich in unseren Vereinen respektvoll, selbstbestimmt und ohne Angst vor Gewalt bewegen können. Aus diesem Grund haben wir unter anderem das Kinderschutzsiegel für Sportvereine eingeführt. Mit dem Safe Sport Code erhalten Sportorganisationen nun einen konkreten und verbindlichen Rahmen für den Umgang mit entsprechenden Verstößen. Die geplante Einführung innerhalb der Strukturen des LSB soll sicherstellen, dass sich alle Mitgliedsorganisationen bis Ende 2032 mit einem eigenen Safe Sport Code auseinandersetzen und eine formale Entscheidung über die Einführung von verbindlichen Schutzstrukturen treffen. Wir als Landessportbund werden unsere Vereine und Verbände auf diesem Weg selbstverständlich fachlich begleiten und unterstützen. Unser gemeinsames Ziel muss sein, dass Respekt, Sicherheit und Fairness überall im Bremer Sport selbstverständlich sind.

Wie viel der organisierte Sport für unsere Gesellschaft leisten kann, hat das Bürgerfest anlässlich des Tags der Deutschen Einheit am 3. Oktober in Bremen gezeigt. Der Sport war dort in großer Vielfalt präsent – bis hin zum offiziellen Festakt in der Glocke. Ich bin stolz darauf, dass der LSB und die Bremer Sportjugend die Gelegenheit genutzt haben, um die Vielfalt, die Leistungsfähigkeit und die gesellschaftliche Bedeutung des Sports sichtbar zu machen. Unsere

Vereine bringen Menschen zusammen, schaffen Begegnungen über Generationen und Grenzen hinweg und vermitteln Werte, die für unser Zusammenleben unverzichtbar sind. Ich hoffe sehr, dass diese Präsenz des Sports auch bei den politischen Verantwortlichen nachhaltig wahrgenommen wurde.

Aus dieser Sichtbarkeit muss langfristig auch eine angemessene Unterstützung erwachsen. Der organisierte Sport erreicht Menschen in allen Lebensphasen, stärkt Gesundheit und Gemeinschaft und lebt in besonderem Maße vom ehrenamtlichen Engagement. Umso wichtiger ist es, dass diese Leistungen bei politischen Entscheidungen und in der Förderung des Sports berücksichtigt werden. Mir ist bewusst, dass die Spielräume begrenzt sind und wir für die notwendigen Mittel überzeugende Argumente vorbringen müssen. Dennoch dürfen wir nicht aus dem Blick verlieren, welchen Beitrag unsere Vereine und Verbände Tag für Tag für die Menschen in Bremen und Bremerhaven leisten.

Eine mögliche Bewerbung Deutschlands um Olympische und Paralympische Spiele eröffnet Chancen für den Sport, die weit über das sportliche Großereignis hinausgehen. Die Olympia-Bewerbung Münchens, die wir als LSB ausdrücklich unterstützen, kann Aufmerksamkeit schaffen, Investitionen anstoßen und politische Entscheidungen beschleunigen. Entscheidend ist jedoch, was daraus entsteht: bessere Bedingungen für den Breiten- und Leistungssport und eine Infrastruktur, von der Menschen mit und ohne Behinderungen profitieren. Der organisierte Sport bringt dafür viel mit. Millionen Menschen sind in Sportvereinen aktiv, mehr als acht Millionen engagieren sich ehrenamtlich und freiwillig. Diesen Rückhalt gilt es zu nutzen, um langfristig nachhaltige Verbesserungen für den Sport vor Ort zu erreichen.

Ich wünsche allen Sportlerinnen und Sportlern in Bremen und Bremerhaven einen schönen, bewegungsreichen Herbst, viele positive Begegnungen und weiterhin Freude an unserem gemeinsamen Sport. Bleiben Sie gesund!

Eva Quante-Brandt



Foto: LSB

Eva Quante-Brandt, Präsidentin des Landessportbundes Bremen.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landessportbund Bremen e.V. (LSB)
Hutfilterstraße 16-18
28195 Bremen
0421 / 79 28 70
info@lsb-bremen.de

Verlag und Anzeigen:

WESER-KURIER Mediengruppe
Magazinverlag Bremen GmbH (MVB)
Martinistraße 43, 28195 Bremen
0421 / 36 71 49 90
info@magazinverlag-bremen.de

Redaktion (verantwortlich):

Boris Butschkadoff
pr@lsb-bremen.de
Martin Märtens (MVB)
martin.maertens@magazinverlag-bremen.de

Redaktionelle Mitarbeit:

Kristina Wiede, Christina Ivanda, Femke Liebich

Anzeigen (MVB):

Mario Brokate (verantwortlich), Per-Uwe Baad,
Anja Höpfner, Anne Zeidler, Holger Arndt

Grafik/Layout: B.O. Beckmann

Titelbild: Lea Buerfeind

Druckerei:

Bonifatius GmbH
Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

Urheberrechte:

Der Nachdruck von Beiträgen ist nur mit Genehmigung des Verlages und mit Quellenangabe gestattet.



Foto: BSTV

**Bremer Sport TV:
„Alles außer Bundesliga“** **14**



Foto: F.T. Koch

**Sportgipfel:
350 Gäste im Foyer der ÖVB-Arena** **15**



Foto: Privat

**Frauen im Sport:
Schiedsrichterinnen** **18**

STORY

Vielfalt des Sports **6**

LSB und BSJ präsentieren sich beim Bürgerfest

LANDESSPORTBUND

Barrierefreiheit für Websites **8**

Kostenloses Serviceangebot des LSB

Ein Leben für den Sport **11**

Matthias Reick verabschiedet sich

Bremen gratuliert München **16**

Olympia: LSB sieht großartige Chance

BREMER SPORTJUGEND

Kids ins Wasser **21**

Teilhabe an Schwimmkursen soll ermöglicht werden

GESUNDHEIT

PingPongParkinson **22**

Mit Tischtennis in Bewegung bleiben

INKLUSION

Freude am Spiel **24**

Bunte Liga feiert stimmungsvollen Abschluss

INTEGRATION

„Die Deiche sind unsere Berge“ **26**

Slow Jogging in Bremerhaven

Jährliches Vernetzungstreffen **27**

Stützpunkttreffen „Integration durch Sport“

VEREINE & VERBÄNDE

Leidenschaft für den Kanusport **28**

Norbert Voigt-Köhler für Engagementspreis nominiert



Foto: LSB

Der Landessportbund Bremen hat Anfang September gemeinsam mit der Bremer Sportjugend zum Tag der offenen Tür eingeladen. Interessierte, Vereinsverantwortliche und Gäste konnten dabei die neuen Räumlichkeiten in der Hutfilterstraße in der Bremer Innenstadt kennenlernen, mit den verschiedenen Arbeitsbereichen beim LSB ins Gespräch kommen und einen Einblick in die vielfältigen Angebote des Bremer Sports gewinnen.

Offene Sprechstunde jeden 2. Mittwoch im Monat

Um den Dialog und Austausch mit den Mitgliedsorganisationen weiter zu intensivieren, bieten der Landessportbund und die Bremer Sportjugend ab sofort an jedem 2. Mittwoch im Monat eine Offene Sprechstunde für Vereinsvertreterinnen und Vertreter an. Die Sprechstunden finden ohne vorherige Anmeldung jeweils von 17 bis 19 Uhr in den Räumlichkeiten in der Hutfilterstraße 16 – 18 statt. Die nächsten Termine sind am 11. November und am 9. Dezember. Weitere Infos unter Telefon 0421/79 28 70 oder per Mail: info@lsb-bremen.de.

Vereinsberatung beim LSB Bremen neu ausgerichtet

Die Anforderungen an Sportvereine verändern sich stetig: rechtliche Rahmenbedingungen entwickeln sich weiter, För-

derlandschaften werden komplexer und auch die Organisation innerhalb der Vereine steht vor immer neuen Herausforderungen. Hier setzt die neu strukturierte Vereinsberatung des Landessportbundes Bremen an. Die Vereinsberatung soll den Vereinen und auch Verbänden konkrete Unterstützung bieten.

Erweitertes Angebot

Mit einem erweiterten und klar ausgerichteten Angebot steht Vereinsberater Daniel Fangmann allen Mitgliedsvereinen ab sofort als Anlaufstelle zur Verfügung. Ziel ist es, die Vereine im Land Bremen in ihrer täglichen Arbeit zu stärken und sie bei aktuellen wie zukünftigen Herausforderungen bestmöglich zu begleiten.

Unabhängig davon, ob Fragen zur Satzung bestehen, Fördermöglichkeiten gesucht werden, Informationen zum Thema Ehrenamt gewünscht sind, Input zur Hauptberuflichkeit im Sport benötigt wird oder ein anderes Anliegen vorliegt – der LSB Bremen steht den Vereinen gerne beratend zur Seite. Die LSB-Vereinsberatung versteht sich auch als Dialog und bietet die Möglichkeit eines Austausches und/oder einer Begleitung im Rahmen von Terminen vor Ort (z. B. in Vorstandssitzungen). Ziel ist die Stärkung der LSB-Mitgliedsorganisationen. Anfragen zur Vereinsberatung können gerne per E-Mail gestellt werden.

*Kontakt: Daniel Fangmann;
vereinsberatung@lsb-bremen.de;
Telefon: 0421/79 28 730*

100 zusätzliche Lizenzen

Ausbildung von Übungsleitenden

Die Nachfrage nach den kostenfreien Ausbildungsplätzen für Übungsleiter:innen ist in Bremen so groß, dass die ursprünglich für 2026 vorgesehenen 100 Lizenzen deutlich übertroffen werden. Das Bremer Sportressort unterstützt den Landessportbund deshalb mit weiteren 65.000 Euro. Damit können zusätzliche 100 Lizenzen für die Ausbildung von Übungsleitenden finanziert werden.

Mit der Aufstockung reagiert das Sportressort auf das große Interesse an der Übungsleiter:innen-Ausbildung und schafft weitere Möglichkeiten, sich im Bremer Vereinssport zu engagieren. Gut ausgebildete Übungsleiter:innen sind eine wichtige Grundlage für ein vielfältiges und qualitativvolles Sportangebot in den Vereinen.

Für den Landessportbund Bremen ist die Aufstockung ein wichtiges Signal. Jens Steinmann, Vizepräsident des LSB, erklärt: „Die Aufstockung der Mittel für die Lizenzausbildung von Übungsleiter:innen um 100 Lizenzen geht auf eine Initiative des Landessportbundes Bremen (LSB) zurück. Der LSB ist froh, dass es eine steigende Nachfrage nach Übungsleitenden gibt. Hier wird deutlich, dass unsere Mitgliedsorganisationen dringend neue und gut ausgebildete Übungsleiter:innen benötigen.“



Foto: iStock/Drazen Zigic

Wichtiges Signal für den organisierten Sport

Mit den zusätzlichen 100 geförderten Lizenzen wird die Ausbildung von weiteren engagierten Menschen ermöglicht und damit die Arbeit der Sportvereine gezielt unterstützt. „Die zusätzlichen geförderten Lizenzen sind ein wichtiges Signal für den organisierten Sport und eine konkrete Unterstützung für die Vereine vor Ort“, so Steinmann.

Auch Sportsenatorin Dr. Eva Högl freut sich über die zusätzlichen Mittel für die ÜL-Ausbildung: „Die große Nachfrage zeigt: Die Menschen in Bremen wollen sich bewegen, Verantwortung übernehmen und den Sport in unseren Vereinen aktiv mitgestalten. Genau dieses Engagement wollen wir mit den zusätzlichen 100 Lizenzen unterstützen“, so Högl.



Foto: LSB

Der Sport ist mittendrin beim Einheitsfest

Der Landessportbund und die Bremer Sportjugend präsentierten stellvertretend die Vielfalt des Sports

Drei Tage lang stand Bremen im Mittelpunkt der zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit. Rund 550.000 Menschen feierten in der Innenstadt, an der Schlachte und am Osterdeich. Mittendrin: der Bremer Sport. Der Landessportbund Bremen und die Bremer Sportjugend präsentierten stellvertretend die Vielfalt des Sports beim Bürgerfest. Zudem sorgte der Grün-Gold-Club Bremen beim offiziellen Festakt in der Glocke und bei der Tanz-Aktion auf dem Domshof für zwei echte Highlights, die bundesweit Anerkennung fanden.

Sport hautnah erleben

Hüpfburg, Mini-Tischtennis, Frisbee und jede Menge Spielgeräte: Am Stand des Landessportbundes in der BREMENwelt „Sport und Familie“ war an allen drei Festtagen viel los. Vor allem die jüngsten Besucherinnen und Besucher nutzten die Angebote auf der Freifläche vor dem LSB-Zelt ausgiebig. Die Hüpfburg und das Sportmobil des LSB-Programms „Integration durch Sport“ waren dabei besonders gefragt. Die Torwand des Bremer Fußballverbandes kam bei den Besucher:innen ebenfalls gut an.

Auch einige Vereine zeigten auf den

Bühnen und der Stoppelwiese, wie vielfältig Sport in Bremen ist. Der TV Oberneuland präsentierte Tai Chi und Kung Fu, Casa Cultural lud zum Zumba ein. Die Tanzhörchen des TV Eiche-Horn begeisterten mit ihrer Darbietung, während die Capoeira-Kindergruppe des SV Hemelingen mit akrobatischen Einlagen für Applaus sorgte.

Für LSB-Präsidentin Eva Quante-Brandt war die Präsenz des Sports ein Grund zur Freude: „Ich bin wirklich beeindruckt von der Größe der Veranstaltung. Eine riesige Wiese, viele Leute und gute Stimmung. Und die Sportvereine, die sich hier gemeinsam mit dem Landessportbund präsentieren. Also ich glaube, wir sind als Sport ziemlich gut vertreten und bin stolz auf den Landessportbund Bremen und die Bremer Sportjugend, dass wir beim Einheitsfest eine so große Rolle spielen.“

Begegnung, Austausch und Ehrenamt

Neben den Mitmachangeboten bot der LSB-Stand vor allem eines: Gelegenheit zur Begegnung und zum Austausch. Viele Besucherinnen und Besucher informierten sich über die Arbeit des Landessport-

bundes und der Bremer Sportjugend oder kamen mit den Mitarbeitenden und Präsidiumsmitgliedern ins Gespräch.

Auch die Tombola war ein Publikums-magnet. Für zwei Euro konnten die Gäste ihr Glück versuchen und gleichzeitig etwas Gutes tun: Die Einnahmen kamen vollständig dem Sozialprojekt „Kids in die Clubs“ der Bremer Sportjugend zugute.

Für LSB-Vizepräsident Jens Steinmann war die Veranstaltung ein Paradebeispiel dafür, was gemeinsames Engagement bewirken kann: „Das Einheitsfest hat gezeigt, was möglich ist, wenn Hauptamt und Ehrenamt gemeinsam anpacken. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich so viele Menschen an einem Feiertag engagieren. Dafür gilt allen Helferinnen und Helfern ein großer Dank.“

Der Grün Gold Club und die Moms.Undercover auf der großen Bühne

Ein sportlicher Höhepunkt der Feierlichkeiten spielte sich unterdessen in der Glocke ab. Beim offiziellen Festakt zum Tag der Deutschen Einheit gehörte die Bühne dem



Foto: Benjamin Fellbusch privat



Fotos: LSB

Auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Bundeskanzler Friedrich Merz (Foto oben) waren von den Darbietungen der Sportlerinnen und Sportler begeistert.

Grün-Gold-Club Bremen. 30 Tänzerinnen und Tänzer präsentierten gemeinsam mit den Bremer Philharmonikern und der Sopranistin Elisa Birkenheier vom Bremer Theater die Choreografie „Music was my first love“.

„Es hat richtig Spaß gemacht und sehr gut geklappt“, freute sich Trainerin Uta Albanese nach dem Auftritt ihrer Schützlinge. Der Lohn: großer Applaus – auch aus der ersten Reihe mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Bundeskanzler Friedrich Merz und Bürgermeister Andreas Bovenschulte. Nach dem Festakt wurde sogar das Protokoll kurz zur Seite geschoben. Ein junger Grün-Gold-Tänzer fragte nach einem gemeinsamen Foto, und Bundeskanzler Merz und Bundespräsident Steinmeier kamen dafür noch einmal auf die

Bühne. Merz zeigte sich beeindruckt vom Trainingsaufwand und lobte die Gruppe: „Ihr habt das großartig gemacht.“

Das galt selbstverständlich auch für die „Moms.Undercover“ aus Bremerhaven, deren Leidenschaft für den Hip-Hop sie bis in die Weltspitze und zu vier Weltmeistertiteln geführt hat. Die Ü30-Tänzerinnen kamen mit ihrer rhythmischen Performance vor prominenter Kulisse ebenfalls sehr gut an.

Bremen tanzt die Einheit auf dem Domshof

Für den Grün-Gold-Club war der Tag damit noch nicht vorbei. Am Abend ging es für Uta Albanese und Benjamin Fellbusch auf

den Domshof. Bei der Radio-Bremen-Aktion „Wir. Zusammen. Deutschland tanzt“ übten sie mit mehreren tausend Menschen eine gemeinsame Choreografie, bevor Die Fantastischen Vier das Finale musikalisch begleiteten. „Das war eine richtig tolle Aktion“, freute sich Albanese.

Viele Facetten gezeigt

Ob auf der Hüpfburg, beim Vereinsauftritt, im Gespräch am LSB-Stand oder auf der großen Bühne der Glocke: Der Bremer Sport hat beim Einheitsfest viele seiner Facetten gezeigt. Er hat die Menschen in Bewegung gebracht, Begegnungen geschaffen und sichtbar gemacht, was Vereine, Ehrenamtliche und hauptberuflich Mitarbeitende gemeinsam leisten können.

Schleuse Kuhsiel wird saniert

Gute Nachrichten für den Bremer Wassersport

Nach zwei Jahren Stillstand gibt es gute Nachrichten für den Bremer Wassersport: Die Sanierung der Schleuse Kuhsiel steht unmittelbar bevor. Der Deichverband am rechten Weserufer hat die Baustelle an eine Fachfirma übergeben, die Reparaturarbeiten sollen schon bald beginnen. Läuft alles nach Plan, sind die Bauarbeiten bis Weihnachten abgeschlossen. Nach der Hochwassersaison soll die Schleuse zum 1. April wieder in Betrieb gehen.

Die 1931 erbaute Schleuse musste 2024 aus Sicherheitsgründen geschlossen werden. Grund sind durchgerostete Stellen in den Spundwänden.



Foto: LSB

Für den Wassersport in Bremen ist die Wiedereröffnung von großer Bedeutung. Die Schleuse Kuhsiel gilt als zentraler Bestandteil der Wassersport-Infrastruktur im Bremer Blockland. Rund 1.500 Vereinsmitglieder aus zehn Vereinen sind betroffen; Angebote vom Segeln über das Kanufahren bis zum Angeln waren durch die Sperrung erheblich eingeschränkt.

Die Finanzierung der rund 910.000 Euro teuren Sanierungs-Maßnahme konnte durch das gemeinsame Engagement von Deichverband, Land, EU, Wassersportvereinen und -verbänden sowie privaten Spenderinnen und Spendern gesichert werden. Hierbei hat die Wassersportkommission des Landessportbundes Bremen eine zentrale Rolle gespielt – u. a. mit einer öffentlichen Petition zum Erhalt der Schleuse.

„Wir freuen uns, dass wir jetzt absehen können, dass das Tor zur Wümmе wieder geöffnet wird“, sagt Norbert Köhler von der LSB-Wassersportkommission. „Wir sind ausgesprochen zufrieden, dass wir das trotz zwei Jahren Schließung hinbekommen haben.“



Foto: Sascha Steinach

Mehr Barrierefreiheit für Vereinswebsites

Kostenloses Serviceangebot des LSB für mehr digitale Teilhabe

Inklusion endet nicht an der Hallentür oder auf dem Sportplatz. Auch die Informationen auf Vereinswebsites sollten für möglichst viele Menschen zugänglich sein. Deshalb setzt sich der LSB Bremen gemeinsam mit seinen Mitgliedsvereinen und -verbänden dafür ein, Barrieren Schritt für Schritt abzubauen und die Teilhabe aller Menschen am Sport zu stärken.

Um die digitale Barrierefreiheit im organisierten Sport weiter voranzubringen, hat der LSB Bremen eine Generallizenz für den Eye-Able Assist erworben. Damit erhalten Mitgliedsvereine und -verbände die Möglichkeit, das Tool kostenfrei auf ihrer Website einzubinden und ihren Internetauftritt zugänglicher zu gestalten.

Der Eye-Able Assist ist ein Assistenztool für Websites, das die gesetzlich vorgeschriebenen Maßnahmen zur digitalen Barrierefreiheit sinnvoll ergänzt. Nutzer:innen können die Darstellung einer Website individuell an ihre Bedürfnisse anpassen. Zu den Funktionen gehören unter anderem die Anpassung der Schriftgröße, verschiedene Kontrastmodi, eine Vorlesefunktion für Webseiteninhalte sowie Unterstützung bei Farbsehschwächen und der Tastaturnavigation. Mit mehr als 25 Assistenzfunktionen trägt das Tool dazu bei, die Nutzung von Websites für Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen zu erleichtern. Entwickelt und getestet wurde es in enger Zusammenarbeit mit Instituten für Blinde und Menschen mit Behinderungen. Der Eye-Able Assist leistet einen Beitrag zu einer zugänglicheren Website, ersetzt jedoch nicht die grundlegenden Anforderungen an digitale Barrierefreiheit.

Mit dem Angebot möchte der LSB Bremen seine Mitglieder unterstützen. Viele Vereine und Verbände stehen vor der Herausforderung, ihre Website und die dort bereitgestellten Informationen möglichst zugänglich zu gestalten. Gleichzeitig feh-

len häufig die Ressourcen, um sich intensiv mit dem Thema digitale Barrierefreiheit zu beschäftigen. Die Generallizenz schafft hier eine niedrigschwellige Möglichkeit, die eigene Website weiterzuentwickeln und mehr Menschen den Zugang zu Informationen, Ansprechpersonen und Vereinsangeboten zu erleichtern.

So können Vereine den Assist nutzen

Mitgliedsvereine und -verbände können sich direkt per Mail an den LSB wenden (pr@lsb-bremen.de) und erhalten dann einen individuellen Code zur Einbindung des Tools. Die Integration erfolgt unkompliziert und ist innerhalb weniger Minuten möglich. Für WordPress, HTML und weitere gängige Systeme stehen Schritt-für-Schritt-Anleitungen zur Verfügung.

Zusätzlich stellt Eye-Able Informationen zur datenschutzkonformen Einbindung bereit, beispielsweise einen Formulierungsvorschlag für die Datenschutzhinweise auf der eigenen Website. Unterstützung bei technischen Fragen zur Installation bietet Eye-Able direkt an. Damit wird es für Vereine und Verbände noch einfacher, ihre Website für möglichst viele Menschen zugänglich zu gestalten.

Auf einen Blick

- ▶ Kostenfreie Nutzung für Mitgliedsvereine und -verbände des LSB Bremen
- ▶ Über 25 Assistenzfunktionen für mehr Nutzerfreundlichkeit
- ▶ Ergänzt bestehende Maßnahmen zur digitalen Barrierefreiheit
- ▶ Einfache Integration auf der Vereinswebsite
- ▶ Unterstützt mehr Teilhabe und Zugänglichkeit im digitalen Raum

DU BIST SPORTBEGEISTERT UND
ARBEITEST GERN MIT MENSCHEN?

**DANN LASS DICH AUSBILDEN
ZUR ÜBUNGSLEITUNG UND WERDE
MITGLIED IM SPORTVEREIN!**

WWW.LSB-BREMEN.DE



LANDESSPORTBUND
BREMEN

Sport

vereint!

**COME
BACK**
DER BEWEGUNG



Jens Steinmann und Eva Quante-Brandt (links) treten ebenso wie Andreas Schnabel erneut an, während Nils Ruttmann (rechts) seinen Rückzug aus dem geschäftsführenden Präsidium angekündigt hat.

Fotos: LSB

Neuwahl des LSB-Präsidiums

Landessporttag des Landessportbundes Bremen: Safe Sport Code ein weiteres wichtiges Thema

Am Sonnabend, 28. November 2026, findet ab 10 Uhr der ordentliche Landessporttag des Landessportbundes Bremen im Deutschen Auswandererhaus in Bremerhaven statt. (Columbusstraße 65, 27568 Bremerhaven). Der Landessporttag ist das höchste Organ des Landessportbundes Bremen.

Einführung und Umsetzung des Safe Sport Codes

Auf der Tagesordnung der im 2-Jahres-Rhythmus stattfindenden Mitgliederversammlung stehen in diesem Jahr die Abstimmung über die Einführung und Umsetzung des Safe Sport Codes innerhalb des Landessportbundes Bremen (mehr dazu auf Seite 12). Passend zum Thema hält Michaela Röhrbein, Vorstandsmitglied für Sportentwicklung im Deutschen Olym-

pischen Sportbund, im Auswandererhaus einen Impulsvortrag über „Safe Sport“. Weitere Tagesordnungspunkte sind die Rechenschaftsberichte des LSB-Präsidiums, die Wahl eines neuen Schiedsgerichts und die Verabschiedung des neuen Wirtschaftsplans. Neben der Abstimmung über den Safe Sport Code bildet die Wahl des neuen Präsidiums den Schwerpunkt des Landessporttages 2026.

Nils Ruttmann und Matthias Reick verabschieden sich

In Sachen Präsidiumswahl, zu der auch die Wahl des geschäftsführenden LSB-Präsidiums gehört, gibt es bereits erste Entscheidungen. Nils Ruttmann, seit 2024 Vizepräsident für Sportentwicklung und Sportinfrastruktur und Mitglied im geschäftsführenden LSB-Präsidium, hat aus

beruflichen Gründen seinen Rückzug angekündigt und wird sich am 28. November nicht mehr zur Wahl stellen.

Neuer Präsidiums-Posten für den Bereich Inklusion

Dies gilt auch für Matthias Reick, aktuell Präsidiumsmitglied für den Leistungssport, der sein Amt aus privaten Gründen nach über 20 Jahren in Diensten des Landessportbundes Bremen niederlegen wird. Mehr zum Abschied und Werdegang von Matthias Reick finden sie auf Seite 11. Darüber hinaus wird beim kommenden Landessporttag auch ein neuer Präsidiums-Posten für den Bereich Inklusion besetzt, der für den Landessportbund eine immer größere Rolle spielt. Als Kandidatin hierfür wurde Christine Nienaber, Geschäftsführerin von Special Olympics Bremen, nominiert.



Dr. Matthias Reick (Mitte) hat über Jahrzehnte den Leistungssport geprägt.

Foto: DLV

Ein Leben für den Sport

Matthias Reick verabschiedet sich aus dem LSB-Präsidium

Beim Landessporttag Ende November 2026 in Bremerhaven endet eine Ära: Dr. Matthias Reick scheidet aus persönlichen Gründen aus dem Präsidium des Landessportbundes Bremen (LSB) aus, da er seinen Lebensmittelpunkt nach Spanien verlegt. Über Jahrzehnte hat er den Leistungssport geprägt und sich in zahlreichen ehrenamtlichen Funktionen für den Sport eingesetzt.

Leistungssport nachhaltig gestärkt

Sein Engagement im LSB begann 2002 im Ausschuss für Leistungssport. Seit 2014 verantwortet er den Bereich im Präsidium. In dieser Zeit setzte er sich für bessere Strukturen und eine Professionalisierung des Leistungssports ein. Wichtige Erfolge waren der 2022 eingeführte Vierjahresvertrag zur Leistungssportförderung, die nahezu verdoppelte Förderung von 107.000 Euro im Jahr 2021 auf zuletzt 211.000 Euro sowie die erstmalige Verbandsförderung nichtolympischer Sportarten im Jahr 2025.

Weitere Meilensteine waren das gemeinsame Leitbild Leistungssport mit dem Land Bremen (2023), die engere Zusammenarbeit mit der sportbetonten Schule Ronzellenstraße und dem Landessportbund Niedersachsen sowie die erste sportmedi-

zinische Untersuchungsstelle des Landes an der Paracelsus-Klinik (2021). Auch die Rahmenvereinbarung mit der NADA 2017 und sein Einsatz für den Nachwuchsleistungssport während der Corona-Pandemie prägten seine Amtszeit.

Reick wurde für seinen sportartübergreifenden Blick, seinen Einsatz für hauptberufliche Trainerinnen und Trainer und seine klare Haltung geschätzt. Er scheute kontroverse Diskussionen nicht, bezog aber stets die Expertise des Ausschusses ein. Die Zusammenarbeit mit den hauptamtlich Verantwortlichen war von Vertrauen und gegenseitiger Unterstützung geprägt.

Jahrzehnte im Dienst der Leichtathletik

Auch über den LSB hinaus engagierte sich Reick für den Sport. Von 1999 bis 2022 stand er dem Bremer Leichtathletik-Verband als Präsident vor, anschließend wurde er Ehrenpräsident. Von 2009 bis 2021 war er Vizepräsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV). Für seine Verdienste erhielt er im Februar 2024 den DLV-Ehrenring, der höchstens zehn lebende Persönlichkeiten gleichzeitig verliehen wird. Seit 2021 leitet er zudem die Medizinische Kommission der International Association of Ultrarunners (IAU). Seit 2005

ist er im Vorstand des Sportärztebundes Bremen aktiv; in den 1990er-Jahren wirkte er außerdem als Referent Medizin in der Trainerausbildung des LSB.

Sportler, Arzt und Ehrenamtlicher

Der 1962 in Bremen geborene Mediziner war selbst erfolgreicher Läufer und erzielte 1987 eine Marathonbestzeit von 2:31 Stunden. Nach seinem Medizinstudium in Gießen und Freiburg sowie der Promotion am Sportmedizinischen Institut bei Prof. Keul spezialisierte er sich auf Orthopädie und Unfallchirurgie, Rheumatologie und Sportmedizin. Seit 1997 ist er niedergelassen, zunächst in Oyten, seit 2004 in Achim.

Danke, Matthias!

Mit Matthias Reick verliert der LSB einen engagierten Fürsprecher des Leistungssports, erfahrenen Sportfunktionär und verlässlichen Gesprächspartner. Über Jahrzehnte hat er Verantwortung übernommen, Entwicklungen angestoßen und bessere Bedingungen für den Sport geschaffen. Der Landessportbund Bremen sagt deshalb: Danke, Matthias Reick – für mehr als zwei Jahrzehnte Engagement im LSB und deinen langjährigen Einsatz für den Sport.



Foto: Pixabay

Klare Regeln für einen sicheren Sport

Der Safe Sport Code soll den Rahmen für Prävention, Intervention und Aufarbeitung bieten

Der Landessportbund Bremen arbeitet an der Einführung des Safe Sport Codes. Beim kommenden Landessporttag in Bremerhaven soll über seine Verankerung in den Strukturen des LSB Bremen abgestimmt werden.

Interpersonale und sexualisierte Gewalt hat im Sport keinen Platz. Um Prävention, Intervention und Aufarbeitung weiter zu stärken, steht dem organisierten Sport mit dem Safe Sport Code (SSC) ein bundesweit einheitlicher Rahmen zur Verfügung. Auch der Landessportbund Bremen beschäftigt sich intensiv mit der Einführung und Umsetzung des Codes. Denn wenn der Sport ein sicherer Ort für alle sein soll, ist die Einführung des Safe Sport Codes ein logischer Schritt.

In den vergangenen Monaten hat der LSB seine Mitgliedsorganisationen daher bei zahlreichen Informationsveranstaltungen über den Safe Sport Code und die Einführung innerhalb der Strukturen des LSB informiert. Vertreter:innen von Vereinen und Verbänden erhielten Einblicke in die Ziele, Inhalte und Bedeutung des Regelwerks. Gleichzeitig ging es um die konkrete Umsetzung im Landessportbund und die Frage, welche nächsten Schritte anstehen. Hierbei war es besonders wichtig klarzustellen, dass die Vereine und Verbände von

der Einführung im LSB zunächst nicht direkt betroffen sind.

Mit den Informationsveranstaltungen zum Safe Sport Code (am 5. November um 18 Uhr findet eine weitere Online-Veranstaltung zu dem Thema statt) wird gewährleistet, dass die Vereine und Verbände frühzeitig mitgenommen werden. Aufkommende Fragen können so gemeinsam besprochen und geklärt werden. Zugleich erhalten die Sportorganisationen eine Orientierung für die Weiterentwicklung ihrer eigenen Präventionsstrukturen.

Einheitliche Regeln für den Umgang mit Gewalt

Der Safe Sport Code ist ein Musterregelwerk des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) für den organisierten Sport. Er schafft eine verbandsrechtliche Grundlage, um interpersonale Gewalt von Personen in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen – körperlich, seelisch, sexualisiert oder durch Vernachlässigung – zu untersuchen und zu sanktionieren.

Das gilt für Fälle, die unterhalb der Schwelle strafrechtlich relevanten Verhaltens liegen. Genau hier bestand bislang eine Lücke: Nicht jedes Verhalten, das für

Betroffene verletzend oder schädigend ist, stellt zugleich eine Straftat dar. Sportorganisationen hatten in solchen Fällen teilweise nur eingeschränkte Möglichkeiten, rechtssicher zu reagieren.

Der Safe Sport Code schafft klare Verfahrensweisen, gibt Handlungssicherheit und bietet die Möglichkeit für Sanktionen. Je nach Fall können beispielsweise ein Platzverweis, ein Lizenzentzug, der Ausschluss aus einer Organisation oder finanzielle Sanktionen vorgesehen werden. Zusätzlich schafft der Safe Sport Code für den LSB die Möglichkeit, bei Mitgliedsorganisationen mit schweren Vorfällen entsprechende Präventionsmaßnahmen einzufordern.

Schutz braucht verbindliche Strukturen

Mit der Einführung des Codes setzen Sportorganisationen zugleich ein klares Signal: Gewalt wird nicht toleriert. Für Betroffene und Beschuldigte bedeutet das, dass es verbindliche Regeln und festgelegte Verfahren gibt. Für Sportorganisationen schafft der Code einen Rahmen, in dem Verdachts- und Konfliktfälle strukturiert bearbeitet werden können.

Damit der Muster Safe Sport Code rechtssicher angewendet werden kann, muss er an die jeweiligen Organisationsstrukturen angepasst und dort verbindlich verankert werden. Eine Möglichkeit hierfür ist die Schaffung einer entsprechenden Grundlage in der Satzung, auf deren Basis der Safe Sport Code als Ordnung eingeführt werden kann.

Jeder Safe Sport Code gilt dabei ausschließlich für die jeweilige Organisation und die Personen und Mitglieder, die in seinen Geltungsbereich einbezogen sind. Im Falle des Landessportbundes umfasst dies die für den LSB haupt- und ehrenamtlich tätigen Personen, wie beispielsweise Betreuer:innen, Referierende, Honorarkräfte und Gremienmitglieder. Dabei muss sichergestellt werden, dass diese Personen, die nicht unmittelbar Mitglied des LSB sind, verbindlich an die Regelungen des Safe Sport Codes gebunden werden können. Wie Untersuchungen und Sanktionen organisatorisch umgesetzt werden, kann die jeweilige Sportorganisation selbst festlegen. Verfahren können innerhalb der eigenen Strukturen erfolgen oder an unabhängige externe Stellen übertragen werden.

Nächster Schritt in Bremerhaven

Beim kommenden Landessporttag in Bremerhaven steht nun eine wichtige Entscheidung an: Die Delegierten sollen über die Verankerung des Safe Sport Codes im Landessportbund Bremen abstimmen.

Die bisherigen Informationsveranstaltungen haben dafür die Grundlage geschaffen und den Austausch mit den Mitgliedsorganisationen ermöglicht. Für den LSB Bremen ist die Einführung des Codes zugleich Teil einer umfassenderen Aufgabe: Schutzstrukturen sollen kontinuierlich weiterentwickelt und eine Kultur des Hinsehens und Handelns im Sport gestärkt werden.

Auch für Vereine und Verbände bleibt das Thema relevant. Der Muster Safe Sport Code des DOSB ist Grundlage dafür, den Schutz vor interpersonaler und sexualisierter Gewalt verbindlicher zu gestalten. Der LSB steht seinen Mitgliedsorganisationen dabei beratend zur Seite. Mit der geplanten Verankerung des Safe Sport Codes geht der Landessportbund einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg zu klaren und verlässlichen Strukturen für einen sicheren Sport.



Foto: Pixabay



Foto: Pixabay

Was ist der Safe Sport Code?

Ein Musterregelwerk des Deutschen Olympischen Sportbundes für den Umgang mit interpersonaler Gewalt im organisierten Sport.

Welche Gewalt ist gemeint?

Der Code umfasst körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt sowie Gewalt durch Vernachlässigung.

Was ist neu?

Auch Verhalten unterhalb der strafrechtlichen Schwelle kann sportrechtlich untersucht und sanktioniert werden. Im Falle des Landessportbundes gilt der Safe Sport Code für alle Personen, die für den LSB tätig sind. Er gilt nicht für die Übungsleitenden und Trainer:innen in den Vereinen oder die einzelnen Vereinsmitglieder.

Welche Sanktionen sind möglich?

Je nach Fall können unter anderem Platzverweise, Lizenzentzug, Ausschluss aus der Organisation oder finanzielle Sanktionen vorgesehen werden.

Was bedeutet die Einführung für Sportorganisationen?

Mit der Einführung des Safe Sport Codes sendet eine Sportorganisation zunächst ein klares Zeichen, dass interpersonale Gewalt dort keinen Platz hat. Der Code muss in die jeweiligen Strukturen integriert und rechtssicher verankert werden. Zudem müssen auch Personen außerhalb einer unmittelbaren Mitgliedschaft – beispielsweise Trainer:innen oder Sportler:innen – entsprechend eingebunden werden.

Wie geht es beim LSB Bremen weiter?

Beim kommenden Landessporttag Ende November in Bremerhaven soll über die Verankerung des Safe Sport Codes im Landessportbund Bremen abgestimmt werden. Die Einführung innerhalb der Strukturen des LSB soll sicherstellen, dass sich alle Mitgliedsorganisationen bis Ende 2032 mit einem eigenen Safe Sport Code auseinandersetzen und eine formale Entscheidung über die Einführung von verbindlichen Präventionsstrukturen treffen.

Bühne für den Breitensport

Das Bremer Sport-TV ist eine Herzensangelegenheit von Moderator Ralph Haberland

Seit 1973 engagiert sich Ralph Haberland ehrenamtlich für den Sport. Bekannt ist er vor allem als Gesicht und Macher des Bremer Sport-TV. Seit mehr als zwei Jahrzehnten bringt er gemeinsam mit seinem Team den Bremer Vereinssport ins Fernsehen – mit viel Leidenschaft, Neugier und einem Mikrofon in der Hand. Nach der Auflösung des Kreissportbundes Bremen-Stadt ist das Bremer Sport-TV mittlerweile unter dem Dach des Landessportbundes Bremen angesiedelt.

Wenn in Bremen eine Kamera läuft und es um Sport jenseits der großen Schlagzeilen geht, sind Ralph Haberland und sein Team meist nicht weit. Der langjährige Moderator und Mitgestalter des Bremer Sport-TV hat es sich zur Aufgabe gemacht, den vielen Vereinen und Sportlerinnen und Sportlern eine Bühne zu geben. Seine Sendung berichtet nicht über die Bundesliga, sondern über den Sport vor der eigenen Haustür. Das Motto bringt es auf den Punkt: „Alles außer Bundesliga.“

Dabei war der Weg ins Fernsehen keineswegs vorgezeichnet. Haberland ist gelernter Kaufmann und arbeitete vor seinem Ruhestand im Außendienst im Farbenhandel. Mit Fernsehen hatte er zunächst wenig zu tun. Seine Leidenschaft galt dem Sport – insbesondere dem Handball – und dem Ehrenamt. Seit 1973 ist Haberland ehrenamtlich aktiv, zunächst unter anderem als Pressewart der Handball-Abteilung der SG Oslebshausen. Er wusste also schon früh, wie wichtig es ist, über das Vereinsleben zu informieren und die Leistungen der Aktiven und Engagierten sichtbar zu machen.

Ein Zufall mit Folgen

Der entscheidende Schritt vor die Kamera erfolgte 1999 eher zufällig. Haberland war im damaligen „Offenen Kanal“ in Findorff, um seine Tochter Inga abzuholen, die dort einen Kurzauftritt hatte. Er blieb, half hinter den Kulissen – und entdeckte seine Begeisterung für das Medium Fernsehen. Bald stand er selbst vor der Kamera und sammelte als Gastmoderator bei den Sendungen „Sport live“ und „Musik und Sport“ erste Erfahrungen. Beide Formate wurden nach jeweils 100 Ausgaben eingestellt. Für Haberland war damit allerdings noch lange nicht Schluss. Er entwickelte sein eigenes Format: Im April 2002 ging das Bremer Sport-TV erstmals auf Sendung.



Ideengeber, Moderator und Regisseur: Ralph Haberland bei Bremer Sport-TV.

Foto: Privat

Die Wurzeln des Formats reichen noch weiter zurück. Bereits 1992 war im „Offenen Kanal“ auf Initiative der damaligen LSB-Vizepräsidentin Gisela Bentz ein Sportfenster entstanden. Aus „Sport live“ entwickelte sich schließlich das heutige Bremer Sport-TV – eine Sendung, die sich ganz dem Sport im Land Bremen verschrieben hat.

„Alles außer Bundesliga“

Spielberichte, Vereinspräsentationen, Porträts, besondere Sportarten, sportpolitische Talkrunden und Themen: Das Bremer Sport-TV ist ein Schaufenster für den Sport, der sonst häufig nicht im Fernsehen vorkommt. Und das Besondere daran: Die Sendung wird komplett ehrenamtlich produziert. Moderation, Redaktion, Kamera, Technik, Regie und Schnitt – all das übernehmen Menschen, die ihre Freizeit investieren. Im Team arbeiten Vereinsmitglieder ebenso mit wie Schülerinnen und Schüler,

Studierende, Auszubildende und Rentnerinnen und Rentner.

Autodidakt in Sachen Fernsehen

Haberland selbst ist dabei zum Autodidakten in Sachen Fernsehen geworden. Er ist Ideengeber, Moderator und Regisseur, organisiert die Produktion und hat Beiträge auch schon selbst geschnitten. Eine Fernstudium hatte er nie. Was ihm an professioneller Ausbildung fehlte, hat er mit Lernbereitschaft, Hartnäckigkeit und Begeisterung wettgemacht. Produziert wird das Bremer Sport-TV seit vielen Jahren in der Kulturwerkstatt Westend in Walle. Einmal im Monat geht das Programm bei Radio Weser TV auf Sendung. Auch digital ist das Archiv stetig gewachsen: Über den YouTube-Kanal www.youtube.com/@bremersport-tv sind mehrere hundert Videos abrufbar.

Ehrenamt ist Teamarbeit

Hinter dem Projekt stehen viele Menschen – und eine besondere familiäre Unterstützung. Haberlands Frau Heidi gehört ebenfalls seit Jahren zum Team und kümmert sich unter anderem um das Catering für die Aufzeichnungen der monatlichen Sendungen. Sie gilt als die gute Seele des Bremer Sport-TV.

Dass das Projekt über so viele Jahre Bestand hat, ist vor allem dem gemeinsamen Engagement der vielen Helferinnen und Helfer zu verdanken. Aktualität im klassischen Sinne ist dabei nicht der Anspruch. „Das geht auch gar nicht, schließlich machen wir das alle ehrenamtlich“, sagt Haberland. Dafür bleibt Zeit für Geschichten, die im täglichen Nachrichtengeschäft keinen Platz finden.

Vom Mikrophon in die Sportpolitik – und zurück

Haberlands Engagement endet allerdings nicht am Fernsehstudio. Über mehrere Jahre war er auch Vorsitzender des Kreissportbundes Bremen-Stadt. In dieser Funktion setzte er sich für die Interessen der Vereine und die Weiterentwicklung des Bremer Vereinssports ein. Bei der Auflösung des Kreissportbundes Bremen-Stadt war es ihm wichtig, dass dessen Arbeit und Erfahrungen nicht verloren gingen, sondern in die Strukturen des Landessportbundes Bremen überführt wurden.

Nach einer zwischenzeitlichen Pause kehrte Haberland schließlich auch als Moderator zum Bremer Sport-TV zurück. „Ich kann einfach nicht loslassen“, schmunzelt Haberland. „Das Bremer Sport-TV war und ist immer noch eine Herzensangelegenheit für mich und meine Frau. Und es macht mir immer noch riesigen Spaß vor der Kamera zu stehen. Zudem haben wir aktuell ein super Team, alle ziehen an einem Strang und arbeiten Hand in Hand“, freut sich Haberland.

Gleichwohl ist das Team vom Bremer Sport-TV immer auf der Suche nach personeller Verstärkung. Ganz gleich, ob man im Rahmen eines Praktikums einfach nur mal reinschnuppern oder gerne regelmäßig vor bzw. hinter der Kamera stehen möchte. Das Team des Bremer Sport-TV ist dankbar für jede Unterstützung. „Wir freuen uns über jede helfende Hand, insbesondere aber über jüngere Leute, die sich ehrenamtlich im Medienbereich engagieren wollen“, so Haberland. Wer Interesse hat, das Bremer Sport-TV zu unterstützen, kann sich per Mail unter haberland@bremer-sport-tv.de melden.

WK Sportgipfel

Beim mittlerweile sechsten Sportgipfel des WESER-KURIER kamen vor Kurzem rund 350 Gäste aus Sport, Politik und Wirtschaft in der ÖVB-Arena zusammen. Neben vielen bekannten Gesichtern aus der Bremer Sportszene sorgten vor allem die Auftritte auf der Bühne für Aufmerksamkeit: Die Juniorenleistungsklasse des Bundes-

stützpunkts Rhythmische Sportgymnastik begeisterte mit einer eindrucksvollen Choreografie, und die Kunstradfahrerinnen Lotta Amann und Amy Dillon vom RV Arbergen zeigten artistische Präzision auf zwei Rädern. Außerdem überzeugte die Leistungsklasse des TuS Huchting mit Salti und Schrauben. Hier kommen die Bilder des Abends.



Marathonläufer:innen unter sich: Oliver Sebrantke und Katharina Saathoff.



LSB-Vizepräsident Jens Steinmann und LSB-Präsidentin Eva Quante-Brandt



Grün-Gold-Cheftrainer Roberto Albanese (l.) und Olaf Stark, Geschäftsführer von Stark Gebäudereinigung.



Fischtown-Pinguins-Urgestein Alfred Prey mit Sarah Werner von der Firma smarteye.



Ex-Bundesliga-Schiedsrichter Peter Gagelmann mit dem Finanzsenator Björn Fecker



Die Triathleten Niklas Garms (Bremer Sportler des Jahres) und Lea van Beek.

Bremen gratuliert München

Landessportbund sieht eine großartige Chance für den gesamten Sport in Deutschland

Der Landessportbund Bremen (LSB) gratuliert der Stadt München und dem Bayerischen Landessport-Verband zur Nominierung als deutscher Bewerber für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044. Bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung des DOSB setzte sich München mit 91 Stimmen gegen KölnRheinRuhr mit 50 Stimmen durch.

Die Bewerbung Münchens bietet nach Ansicht des Landessportbundes Bremen eine großartige Chance für den gesamten Sport in Deutschland. Sehr erfreulich ist, dass auch der Norden von der Nominierung Münchens profitiert. Denn in der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt Kiel werden die Olympischen Segelwettbewerbe ausgetragen. Olympische und Paralympische Spiele können weit über den Sport hinaus wichtige Impulse setzen, Menschen verbinden und Deutschland in Bewegung bringen. Deshalb unterstützt der LSB Bremen Münchens Bewerbung mit voller Überzeugung.

Dank an alle Bewerber

Gleichzeitig bedankt sich der LSB ausdrücklich bei allen anderen Bewerbern und den beteiligten Landessportbünden für ihr großes Engagement. Ein besonderer Dank gilt Hamburg und dem Hamburger Sportbund für den Einsatz und die Leidenschaft, mit der für Olympische und Paralympische Spiele in Norddeutschland geworben wurde. Auch Berlin und KölnRheinRuhr haben mit großer Hingabe und überzeugenden Konzepten für die Idee einer deutschen Bewerbung geworben. Alle vier Regionen haben Konzepte entwickelt, von denen Impulse für den Sport in ganz Deutschland ausgehen können. Jetzt gilt es, die Kräfte zu bündeln und möglichst viel davon in die weitere Bewerbung einfließen zu lassen.

Der Landessportbund Bremen ist überzeugt davon, dass Deutschland mit München eine gute Chance hat, das Internationale Olympische Komitee von einer Austragung in Deutschland zu überzeugen – unabhängig davon, ob die Spiele 2036, 2040 oder 2044 stattfinden.

Das Konzept: kompakte Spiele

München geht für Deutschland ins Rennen um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040



oder 2044. Das Konzept setzt auf kompakte Spiele mit kurzen Wegen, die Nutzung bestehender Sportstätten und eine langfristige Wirkung für Stadt, Region und Land. Die Olympischen und Paralympischen Spiele sollen zu einem großen Gemeinschaftserlebnis für München und ganz Deutschland werden. Sie sollen Deutschland und die Welt zusammenbringen, Tradition und Innovation verbinden und Menschen für den Sport begeistern. Die Leitidee des Konzepts lautet: Spiele mit Herz und Seele.

Olympiapark als Herzstück

München verfügt über eine langjährige Sporttradition, eine leistungsfähige (Sport-)Infrastruktur und mit dem Olympiapark über ein einzigartiges Erbe der Olympischen Spiele 1972. Der Olympiapark ist bis heute fest im Alltag der Münchner und Münchnerinnen verankert und soll auch bei den Spielen eine zentrale Rolle einnehmen. Eine Vielzahl der Wettbewerbe sollen daher dort stattfinden, u.a. Leichtathletik, 3 x 3-Basketball, Triathlon, Sportklettern und Gerätturnen.

Sport vor ikonischer Kulisse

Die Wettkämpfe finden zum Teil auch im Münchner Stadtgebiet und vor einzigartigen Kulissen statt. Dazu zählen das Schloss Nymphenburg (Dressurreiten), der Englische Garten (Vielseitigkeitsreiten) und der Odeonsplatz (Zielankunft Straßenrennen). München will damit die Olympischen und Paralympischen Spiele für die Menschen vor Ort erlebbar machen – und zugleich Bilder schaffen, die von Deutschland in die Welt getragen werden.

Das Olympische Dorf soll während der Spiele rund 16.000 Athletinnen und Ath-

leten sowie dem Betreuerstab ein Zuhause bieten. Hinzu kommen Plätze für bis zu 3.000 Berichterstatte(r)innen und -erstatte(r). Das Dorf soll mehr sein als eine temporäre Unterkunft: ein Ort des Ankommens und der Begegnung. Aus dem Olympischen und Paralympischen Dorf soll im Anschluss an die Spiele ein klimaneutrales und barrierefreies Mehrgenerationenquartier für mehr als 10.000 Menschen entstehen. Die Entwicklung ist in die Stadtentwicklung im Münchner Nordosten eingebettet und soll dauerhaft neuen Wohnraum schaffen.

Nachhaltige Spiele

Nachhaltigkeit soll von Beginn an in allen Bereichen der Planung berücksichtigt werden. Mit dem Projekt „Grünes München + Zirkuläre Spiele“ verfolgt München dabei die Vision, die ersten zirkulären Olympischen und Paralympischen Spiele der Welt auszurichten. Das bedeutet: Die Materialien, Gebäude und Infrastruktur sollen nach Möglichkeit weitergenutzt, wiederverwendet oder in neue Nutzung überführt werden. So soll möglichst wenig Abfall entstehen, die Ressourcen sollen im Kreislauf verbleiben.

Strahlkraft und Akzeptanz

München ist weltweit bekannt – als Sportmetropole mit dem ikonischen Olympiapark, der das Stadtbild prägt. Aber auch für seine Gastfreundschaft, sein Lebensgefühl und die einzigartige Verbindung von urbanem Leben, Kulturlandschaft und alpiner Natur. Auch die Bevölkerung hat sich klar zur Bewerbung bekannt. Beim Referendum im Oktober 2025 stimmten 66,4 Prozent für die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele.



Foto: LSB NRW

Mit großer Sorge

Landessportbund Bremen warnt vor Abschaffung von Minijobs im Sport

Der Landessportbund Bremen sieht die Überlegungen zur Abschaffung von Minijobs im Rahmen der geplanten Reform der Alterssicherung mit großer Sorge. Die vorgeschlagenen Änderungen könnten erhebliche Auswirkungen auf den organisierten Sport haben und die Gewinnung sowie Bindung von Trainerinnen, Trainern und Übungsleitenden zusätzlich erschweren.

Die Reform der Alterssicherung zählt zu den zentralen politischen Vorhaben der kommenden Jahre. Das Ziel, die soziale Absicherung von Beschäftigten zu verbessern und das Rentensystem zukunftsfest aufzustellen, wird vom organisierten Sport ausdrücklich unterstützt. Kritisch bewertet der Landessportbund Bremen ebenso wie andere Landessportbünde jedoch die Empfehlung der Alterssicherungskommission, geringfügige Beschäftigungen künftig grundsätzlich wie reguläre Arbeitsverhältnisse zu behandeln und den Minijob weitgehend abzuschaffen.

Besondere Bedeutung von Minijobs

Bundesweit sind rund 143.000 Menschen auf Minijob-Basis im Sport beschäftigt. Viele von ihnen engagieren sich neben einer sozialversicherungspflichtigen Hauptbeschäftigung als Übungsleitende, Platzwarte, Hausmeister oder Bürokräft in Sportvereinen und leisten mit ihrem Engagement einen unverzichtbaren Beitrag zum Vereinsleben. Gerade im Sport kommt dem Minijob in Verbindung mit der Übungsleiterpauschale eine besondere Bedeutung zu. Dieses Modell ermöglicht es gemeinnützigen Sportvereinen, Übungsleiterinnen und Übungsleitern mit vergleichsweise geringem bürokratischem Aufwand eine angemessene finanzielle Anerkennung für ihr Engagement zu gewähren. Für viele Vereine bildet diese Kombination seit Jahren einen wichtigen Baustein ihrer Personalstruktur.

Verschlechterung der Rahmenbedingungen

Fiele der Minijob in seiner bisherigen Form weg, würden sich die Rahmenbedingungen spürbar verändern. Für viele Engagierte könnte das verfügbare Nettoeinkommen sinken, während gleich-

zeitig der administrative Aufwand sowohl für die Vereine als auch für die Übungsleitenden steigen würde.

Die Sorgen des organisierten Sports sind nicht unbegründet. Bereits heute stellt der Mangel an ehrenamtlich Engagierten viele Vereine vor große Herausforderungen. Nach dem aktuellen Sportentwicklungsbericht sehen fast 60 Prozent der Sportvereine die Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträgerinnen und Funktionsträger als ihre größte Herausforderung. Mehr als jeder sechste Verein sieht seine Existenz sogar durch den Mangel an Ehrenamtlichen gefährdet.

DOSB fordert Ausnahmeregelung für den Sport

Auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) warnt deshalb vor den möglichen Folgen einer Abschaffung der Minijobs. Aus Sicht des DOSB würde die Reform ihr Ziel, zusätzliche reguläre Beschäftigung zu schaffen, im Sport weitgehend verfehlen, da viele Betroffene bereits einer Hauptbeschäftigung nachgehen oder dem Arbeitsmarkt aufgrund eines Studiums oder des Ruhestands nicht in größerem Umfang zur Verfügung stehen. Der DOSB schlägt daher vor, die vorgesehenen Ausnahmeregelungen nicht nur für Schülerinnen und Schüler gelten zu lassen, sondern auch auf Studierende, Rentnerinnen und Rentner sowie Menschen mit einer sozialversicherungspflichtigen Hauptbeschäftigung auszuweiten. Alternativ könnte eine eigenständige Bereichsausnahme für gemeinnützige Organisationen geschaffen werden.

Appell an die Politik

Der Landessportbund Bremen unterstützt diese Forderungen und appelliert an die politischen Verantwortlichen, die besonderen Rahmenbedingungen des gemeinnützigen Sports im weiteren Gesetzgebungsverfahren zu berücksichtigen. Eine Reform der Alterssicherung kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie soziale Sicherheit stärkt, ohne das Ehrenamt und die Leistungsfähigkeit der Sportvereine zu gefährden.

Fußball-Schiedsrichterinnen früher und heute

Zwischen den Erfahrungen der zwei Fußball-Schiedsrichterinnen liegen gut 20 Jahre. Damals wie heute waren Frauen im gelben Trikot auf dem Platz keine Selbstverständlichkeit. Sie erregten Aufmerksamkeit. Was hat sich geändert – was ist geblieben? Gabriele Vogel und Miray Selin Kutlu berichten von ihren Erlebnissen. In den Interviews können längst nicht alle Aspekte berührt werden. Reaktionen aus dem Umfeld, Statistiken, Regeln, finanzielle Aspekte – sind die Vergütungen für Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter tatsächlich unterschiedlich?!

„Ein bisschen Pfeifen kann doch wohl jede ...“

Fußball-Schiedsrichterin wurde Gabriele Vogel durch diese flapsige Bemerkung in fröhlicher Runde. Sie saß mit Schiedsrichtern zusammen am Tisch, denn ihr damaliger Mann war Geschäftsführer beim Bremer Fußballverband. Die Antwort kam sofort: „Dann mach doch Deinen Schiri-Schein!“

Gabi hatte nie selbst Fußball gespielt, sondern nur zugeguckt bei ihren beiden Söhnen und ihrem Mann. Sie wäre nie auf die Idee gekommen, Schiedsrichterin zu werden, hat sich jedoch darauf eingelassen. Sie musste zunächst einen Leistungstest absolvieren, um ihre Fitness zu beweisen. Als einzige Frau zusammen mit zahlreichen jungen Männern absolvierte sie den Lehrgang und schloss ihn mit ihrem Schiri-Schein ab. Gleich darauf wurde sie eingesetzt.

An ihr erstes Spiel erinnert sie sich noch gut: Buntentor gegen Blockdiek, Frauenmannschaften, Buntentor hat 32:2 gewonnen. Da gab es nicht viel zu tun für Gabi. Im Weiteren wurde sie eingesetzt bei Frauen und Männern, bei Kindern und Jugendlichen. Zuerst hat sie in unteren Bereichen gepfiffen, später auch in der Regionalliga. Wäre Gabi in höheren Ligen eingesetzt worden, hätte dies weite Wege bedeutet. Das war für sie als Mutter mit zwei kleinen Kindern nicht gut machbar.

Einige wenige Schiedsrichterinnen gab es um die Jahrtausendwende bereits, aber eine Frau im gelben Trikot mit Pfeife auf dem Fußballplatz erregte damals hohe Aufmerksamkeit. Ihre Fußball-begeisterte



Schiedsrichterin Miray Selin Kutlu.

Foto: Privat

Familie war sehr stolz auf sie, ebenso ihre Freundinnen. Nur bei den eigenen Söhnen sollte sie bitte nicht pfeifen. Im Freundeskreis begegnete ihr jedoch von älteren Männern gelegentlich das Vorurteil ‚Frauen gehören nicht auf den Platz‘.

Es kam durchaus vor, dass Gabi auf ihrem Weg ins Stadion hinterhergepfiffen wurde, was den Männern dann sichtbar peinlich war, wenn Gabi den Platz im gelben Trikot betrat. Diskussionen auf dem Feld gab es häufig, mit Sicherheit öfters, als wenn ein Mann gepfiffen hätte. Grundtenor ‚Frauen haben doch eh keine Ahnung von Fußball‘. „Ich stand dann einfach meine Frau, bestand auf meiner Entscheidung. Ich habe gepfiffen, das ist jetzt so.“ Trotzdem

war es oft hart, teils auch unter der Gürtellinie beschimpft zu werden. „Da musste man drüberstehen und das ignorieren.“

„Einmal musste ich ein Herren-Spiel abbrechen. Die Aggressionen waren massiv, die Spieler mir als Frau gegenüber respektlos.“ Die Tätigkeit als Schiedsrichter wurde bezahlt. „Ich habe mir das Geld immer vorher aushändigen lassen. Falls ich ein Spiel abbrechen müsste und die Situation brenzlich würde, dann hätte ich wenigstens mein Geld, falls ich abhauen muss. Teilweise hatte ich Angst.“ Es kam vor, dass Schiedsrichter in ihrem Umfeld geschubst, getreten oder geschlagen wurden. Das ist ihr bis auf einen Knuff gegen die Schulter nicht passiert. Lag es daran, dass man

Frauen nicht anfasst' oder daran, dass sie die Frau des Geschäftsführers war? Bewunderung hat sie nicht erlebt, eher Skepsis, dass eine Frau pfeift. „Nervig waren auch Jungenmannschaften. Am anstrengendsten waren dabei die Eltern. Schiedsrichter auspfeifen oder beschimpfen, und das vor den Kindern – das war oft grenzwertig.“

Weil Gabi so aktiv war, hat sie für einige Zeit die B- und die A-Jugend von BTS Neustadt trainiert, zusammen mit zwei Trainern. Aus ihren Erfahrungen als Schiedsrichterin und als Trainerin bei Jugendmannschaften hat Gabi den Vorschlag gemacht, im Fall von Aggressionen und Fouls, statt Sperren anzuordnen, eine Schiedsrichter-Ausbildung zu verlangen und dann einige Spiele pfeifen zu lassen. Die jungen Spieler sollten aus der anderen Perspektive lernen – eine Erziehungsmaßnahme. Schiri-Schein oder Sperre. Gabis Vorschlag ist umgesetzt worden – auch in anderen Bundesländern.

Nach sechs Jahren hat Gabi aufgehört. Inzwischen gab es vermehrt Mädchen im Fußball und in Folge dann auch mehr Schiedsrichterinnen, vermutlich angeregt durch die wachsende Aufmerksamkeit für die Frauennationalmannschaft, für Frauenfußball, durch mehr weibliche Vorbilder. „Ich finde es wichtig, dass auch Frauen auf dem Platz stehen.“ Das wollte Gabi nun gerne jüngeren überlassen. Ihr Fazit: „Die Zeit war spannend. Ich bin daran gewachsen.“ Ihre erste Pfeife hängt heute noch über ihrem Arbeitsplatz im Landessportbund.

Fußball-Schiedsrichterin mit Kopftuch?!

„Ich möchte ein Vorbild sein“ sagt Miray Selin Kutlu auf die Frage, warum sie Schiedsrichterin geworden ist. Fußball gilt als sehr robuster Sport, auch derbe Sprüche sind an der Tagesordnung. „Im Fußball zu pfeifen ist ein ganz harter Job, egal, ob Mann oder Frau. Deshalb machen das auch so wenige. Du kriegst für alles Schuld. Egal, ob die Mannschaft gewinnt oder verliert, ob ein Fehler passiert. Das musst du an dir abprallen lassen.“ Vermutlich fällt das Männern leichter. Vielleicht gibt es bei ihr auch öfter Protest gegen eine Entscheidung, weil sie eine Frau ist. Miray hat schnell gelernt, damit umzugehen. „Wichtig ist, auf dem Platz Sicherheit und Selbstbewusstsein ausstrahlen, egal, ob du eine Frau bist oder ein Mann.“ Nicht die Beleidigungen empfindet sie als das Schlimmste, sondern das Erniedrigende, die Vorwürfe, dass man keine Ahnung hätte. Jedoch erlebt sie das nur selten. Als Frau in einer Männerdomäne zu agieren und dann noch mit Kopftuch, das



Gabi Vogel.

Foto: LSB

macht Miray stolz und gibt ihr noch mehr Selbstbewusstsein.

Miray ist jetzt seit drei Jahren Schiedsrichterin. „Ich hatte nie so richtige schlimme Erfahrungen, weil ich eine Frau bin.“ Wenn sie auf den Platz kommt, gibt es immer Erstaunen, dass eine Frau das Spiel pfeift. „Aber es ist nichts Negatives, sondern die Leute sagen ‚wow cool, eine Frau‘. Und ich krieg auch oft Komplimente, die ein Mann nie bekommen würde.“

Diese Vorteile nutzt Miray. „Auch trage ich das Kopftuch, um den Leuten Vorurteile zu nehmen. Es spielt ja keine Rolle, welche Hautfarbe du hast, wie du aussiehst. Meine Leistung soll beurteilt werden.“ Es ist eine Herausforderung, bringt aber auch Respekt. Miray ist 19 Jahre alt und Bremens erste Fußball-Schiedsrichterin, die einen Hijab trägt.

„Ich trage das Kopftuch erst seit eineinhalb Jahren. Ich weiß noch genau, wie man mich davor behandelt hat. Ich habe blonde Haare und helle Haut. Man würde niemals denken, dass ich Türkin bin.“ Es ist Miray wichtig, dass Menschen nachdenken. Sie möchte Vorurteile brechen.

Rassistische Erfahrungen waren bisher nicht Mirays Problem – im Gegensatz zu anderen Schiedsrichtern mit Migrationshintergrund. „Es liegt auch an mir, weil ich schnell alles abprallen lassen kann. Ich bleibe trotzdem fair und entscheide auf Faktenbasis. Man lernt dabei fürs Leben.“

Die Ausbildung ist kompakt, ein Wochenende Crash-Kurs. Dazu bekommt

man in den ersten drei Spielen einen Paten an die Seite gestellt, „der erklärt, wie alles funktioniert. Man beginnt in der E-Jugend zu pfeifen. Du kannst alle Fehler machen – Hauptsache, du lernst. Je höher du pfeifst, desto mehr Erfahrung bringst du mit.“

Bei den Kindern stehen pädagogische Überlegungen mit im Vordergrund. „Natürlich muss man die Regeln anwenden. Aber es gibt auch Spielraum. Man muss auch mal Schuhe zubinden.“ Als Problem erlebt Miray Eltern, Mütter noch stärker als Väter. In ihrer Anfangszeit hat Miray bei den Jüngeren in der E-Jugend gepfiffen. Es waren eigentlich Spaßspiele, trotzdem haben Eltern am Spielfeldrand gepöbelt bis hin zu Prügeleien.

Sie bekommt auch immer wieder Top-Spiele zugeteilt, z. B. Werder Bundesliga B-Jugend oder A-Jugend-Landesliga. Damit ist sie eine der ganz wenigen, die so breit eingesetzt wird, weil sie Männer und Frauen pfeift. Miray nimmt an Fortbildungen teil und ist im Förderkader für junge engagierte Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter. „Wir sind in Bremen ca. 20 Schiedsrichterinnen von 400 – wir sind schon recht wenige.“ In den letzten Monaten sind vermehrt Frauen dazugekommen „weil der Bremer Fußball viele Frauenaktionen gemacht hat, z. B. Lehrgänge und Lehr-Abende nur für Frauen. Wir sind jetzt ca. 56 Frauen – von 400, klingt nett.“

Mirays Familie hat sie immer unterstützt. Ihr Vater und ihr Bruder spielen Fußball, der Vater ist auch Trainer, der Bruder Schiedsrichter und damit auch ihr Vorbild. „Auch meine Onkel, Tanten und Cousins finden es voll krass. Wenn man an Schiedsrichter denkt, denken wir alle an Männer, weil es noch so in unseren Köpfen ist. Ich wünsche mir für die Zukunft, meinen Fokus auf Männerfußball zu setzen. Es ist schon ein unterschiedlicher Sport, Frauen und Männer. Frauen sind zwar manchmal zickiger, aber eher fairer. „Wenn du z. B. einen Ball gegen deinen Bauch bekommst und das Tor ist leer – die Frauen würden das Spiel stoppen. Aber Männer brechen dir deinen Fuß, du kippst um, stirb, egal, es ist eine Vorteilssituation und du willst das Tor schießen. Das reizt mich mehr zu pfeifen.“

Text: Inge Voigt-Köhler

Menschen, die sich für Frauensport engagiert haben

Begonnen hat die Porträt-Reihe am 8. März 2025, zum Internationaler Frauentag, mit Arno Kunath, dem Begründer des Frauenturnens in Bremen. Die Mitglieder des Ausschusses „Frauen und Gleichstellung“ stellen hier Menschen vor, die etwas für Sportfrauen, für Frauensport bewirkt haben. *) Sie kennen auch jemanden, der/die sich um Frauen und Sport verdient gemacht hat? Dann informieren Sie uns, wir berichten gerne! (bildungswerk@lsb-bremen.de)

BREMOPOLIS: Kinder gestalten ihre eigene Stadt

Demokratie erleben, Berufe und Gemeinschaft kennen lernen – 126 Kids übernahmen das Kommando



Bei BREMOPOLIS stand das gemeinsame Erleben im Mittelpunkt.

Foto: BSJ

Eine Woche lang wurde BREMOPOLIS in den Bremer Sommerferien zu einer ganz besonderen Stadt: 126 Kinder übernahmen das Kommando, schlüpften in unterschiedliche Rollen und gestalteten ihr eigenes kleines Stück Bremen. Sie arbeiteten, trafen Entscheidungen, entwickelten Ideen und erlebten dabei ganz praktisch, wie Demokratie, Arbeit und Zusammenleben funktionieren können.

In BREMOPOLIS ist vieles anders als im Alltag – und gerade deshalb gibt es jede Menge zu entdecken. Die Kinder konnten ihre eigene Regierung wählen, demokratische Entscheidungen treffen und sich mit Kinderrechten beschäftigen. Sie probierten Erste Hilfe im Krankenhaus aus, entwickelten eine eigene Währung und legten Gehälter fest. Als Gärtner:innen, Schauspieler:innen oder Postmitarbeiter:innen lernten sie unterschiedliche Arbeitsbereiche kennen und konnten gleichzeitig ihre eigenen Interessen einbringen.

Auch Kreativität und Forschergeist kamen nicht zu kurz: In der Kreativ- und Jahrmarkt-Werkstatt entstanden eigene Ideen und Projekte. Im Wissenskiosk wurde geforscht und experimentiert, während das Presse-Team täglich über das Geschehen in der Kinderstadt berichtete. Und auch ganz praktische Fragen des Zusammenlebens standen auf dem Programm – etwa, wie Müll richtig getrennt wird und was dazu gehört, damit eine Stadt sauber bleibt.

Demokratie zum Mitmachen

BREMOPOLIS verbindet Ferien, Spiel und Bildung auf besondere Weise. Demokratie wird hier nicht nur erklärt, sondern erlebt: Die Kinder übernehmen Verantwortung, treffen gemeinsam Entscheidungen und suchen nach Lösungen für die Herausforderun-

gen ihrer Stadt. Dass dabei auch politische Fragen schnell auf der Tagesordnung stehen können, zeigte sich bereits am ersten Tag. Die Bewohner:innen von BREMOPOLIS gingen kurzerhand für ein wichtiges Anliegen auf die Straße: Nutella zum Frühstück. Die Demonstration war erfolgreich – und damit gleich ein anschauliches Beispiel dafür, dass gemeinsames Engagement etwas bewegen kann.

Gemeinsam aktiv sein

Neben Arbeit, Demokratie und Kreativität steht in BREMOPOLIS vor allem das gemeinsame Erleben im Mittelpunkt. Die Kinder lernen neue Menschen kennen, probieren sich aus, übernehmen Verantwortung und erfahren, wie wichtig Zusammenarbeit für das Funktionieren einer Gemeinschaft ist.

Damit die Kinderstadt auch in diesem Jahr wieder zum Leben erwachen konnte, brauchte es viele engagierte Menschen und Unterstützer:innen. Ein großer Dank gilt dem gesamten Betreuer:innen-Team sowie allen Partnern, die BREMOPOLIS mit Zeit, Ideen, Angeboten, Materialien und finanzieller Unterstützung möglich gemacht haben.

Zu den Unterstützer:innen gehören unter anderem die Sparkasse Bremen, die Bürgerstiftung Bremen, der Beirat Walle, die AOK Bremen/Bremerhaven, der Kinderschutzbund, der Bremer Jugendring und die Arbeiter-Samariter-Jugend. Unterstützt wurde BREMOPOLIS außerdem vom Waller Sportcafé, dem Getränkemarkt Hol ab, dem Dorffladen Findorff, Starke Bäcker, Nehlsen, der Gärtnerei Steffen und der Gärtnerei Seidler. BREMOPOLIS hat einmal mehr gezeigt, wie viel Kinder bewegen können, wenn man ihnen Raum gibt, ihre eigene Stadt zu gestalten. Und eines steht schon fest: Die Vorfreude auf das nächste Jahr ist groß.

Schwimmfähigkeit fördern, Teilhabe ermöglichen

Kids ins Wasser: Unabhängig von familiärer finanzieller Situation soll die Möglichkeit zum Schwimmerlernen eröffnet werden

Viele kennen bereits das Förderprogramm „Kids in die Bäder“ der Bremer Sportjugend. Mit „Kids ins Wasser“ wurde dieses Angebot nun weiterentwickelt: Vereine und Verbände können damit Fördermittel für die Schwimm- und Schwimmintensivkurse von Kindern und Jugendlichen beantragen – ähnlich wie beim Programm „Kids in die Clubs 2.0“.

Ziel von „Kids ins Wasser“ ist es, die Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen im Alter von 5 bis einschließlich 18 Jahren zu fördern und ihnen einen wohnortnahen Zugang zu Schwimmangeboten zu ermöglichen. Besonders berücksichtigt werden Kinder und Jugendliche, deren Familien Sozialleistungen beziehen. Darüber hinaus können auch andere förderwürdige Gründe geltend gemacht werden.

Die Vereine und Verbände spielen dabei eine zentrale Rolle: Sie können die Kinder und Jugendlichen direkt vor Ort erreichen und die Förderung unkompliziert gemeinsam mit der Bremer Sportjugend abwickeln. Die Prüfung der Förderberechtigung sowie die Abrechnung erfolgen direkt über den Verein beziehungsweise Verband und die Bremer Sportjugend.

Welche Angebote werden gefördert?

Schwimm- und Sportvereine können direkt über die Bremer Sportjugend eine jährliche Unterstützung für folgende Bereiche beantragen:

- ▶ Vereinsmitgliedschaften: 15 Euro pro Kind und Monat. Die Zuschussberechtigung muss durch den Verein geprüft und nachweisbar sein.
- ▶ Zusatzbeiträge für die Schwimmausbildung: bis zu 100 Euro pro Kind und Jahr.
- ▶ Schwimmlern-Ferienangebote: bis zu 100 Euro pro Kind und Jahr.

Mit „Kids ins Wasser“ soll Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrer familiären finanziellen Situation die Möglichkeit eröffnet werden, Schwimmen zu lernen und dauerhaft am Sport teilzunehmen. Denn Schwimmen ist nicht nur eine wichtige Alltagskompetenz, sondern schafft auch die Grundlage für Bewegung, Sport und gemeinschaftliche Teilhabe.

Vereine und Verbände, die Kindern und Jugendlichen den Weg ins Wasser erleichtern möchten, können die Förderung direkt bei der Bremer Sportjugend beantragen.

Neue Website

Bremer Sportjugend mit überarbeiteter Homepage



Frischer, übersichtlicher und näher an den Menschen: Die Bremer Sportjugend (BSJ) präsentiert sich mit einer neuen Webseite. Die komplett überarbeitete Online-Präsenz macht es den Nutzer:innen ab sofort noch einfacher, passende Angebote, aktuelle Informationen und die richtigen Ansprechpartner:innen rund um die BSJ zu finden.

Wichtige Themen mit wenigen Klicks erreichbar

Im Mittelpunkt stehen die Themen, die junge Menschen und den Sport in Bremen bewegen. Von Jugendbildung und Freiwilligendiensten im Sport über Ferien- und Förderprogramme bis hin zu Engagement und Kinderschutz: Die verschiedenen Arbeitsbereiche sind auf der neuen BSJ-Homepage klar strukturiert und mit wenigen Klicks erreichbar.

Dabei richtet sich die neue Website gezielt an die unterschiedlichen Nutzer:innen der BSJ. Junge Menschen, Freiwillige und Engagierte sowie Sportvereine und Verbände finden schnell die für sie relevanten Informationen und Ansprechpersonen. Auch aktuelle Nachrichten, Projekte und Mitmachmöglichkeiten sind direkt erreichbar.

Zentraler Downloadbereich

Für zusätzlichen Service sorgt ein zentraler Downloadbereich. Formulare, Anträge, Vorlagen und weitere Materialien sind dort übersichtlich gebündelt und schnell abrufbar.

Mit der modernen Gestaltung und der klaren Navigation bietet die neue Webseite einen schnellen Überblick über die vielfältigen Angebote und Aufgaben der Bremer Sportjugend. Gleichzeitig gibt sie Projekten und aktuellen Themen den nötigen Raum, ausführlicher vorgestellt zu werden.

Weitere Infos: www.bremer-sportjugend.de



1800 Kilometer

Solidaritätsläufe zugunsten
krebskranker Menschen in Bremen
und Bremerhaven

In Bremen fand am 20. September der diesjährige „(L)auf zur Venus“ der Bremer Krebsgesellschaft statt. Der Solidaritätslauf zugunsten krebskranker Menschen wird seit vielen Jahren in Kooperation mit dem Landessportbund Bremen (LSB) ausgetragen. Der LSB war in diesem Jahr mit einem Informationsstand und dem Sportmobil des Programms „Integration durch Sport“ vertreten. Zudem konnten sich die Besucher:innen in den Disziplinen „Kraft“ und „Koordination“ des Deutschen Sportabzeichens ausprobieren. Auch in Bremerhaven fand am 13. September wieder ein Solidaritätslauf statt. Die Bremer Krebsgesellschaft finanziert von dem Erlös des Venuslaufs Aus- und Fortbildungen für Übungsleiterinnen im Krebs-Rehasport, fördert den Aufbau neuer Rehasport-Gruppen in den Vereinen und sorgt mit ihrer Krebsport-Lotsin dafür, dass betroffene Menschen den Weg dorthin finden.

In Bremerhaven kommen 1800 Kilometer zusammen

Auch in Bremerhaven fand am 13. September wieder ein Solidaritätslauf zugunsten erkrankter Menschen statt. Eingeladen hatten der Turnkreis Bremerhaven und der Verein Leben mit Krebs. Über 300 Läufer:innen, unter anderem vom Amt für Sport und Freizeit und dem Ernst Barlach Haus, gingen auf die 2,1 Kilometer lange Strecke im Bremerhavener Bürgerpark. Insgesamt kamen beim Bremerhavener Solidaritätslauf 1800 absolvierte Kilometer zusammen. Ziel beim Bremer Venuslauf ist es, möglichst viele Kilometer zu laufen oder mit dem Rad zu absolvieren. Auch auf dem Wasser können fleißig Kilometer gesammelt werden. Jeder absolvierte Kilometer wird anschließend von engagierten Personen und Firmen in Spenden für die Bremer Krebsgesellschaft umgewandelt. Der nächste Lauf findet am 12. September 2027 statt.



Foto: TK Bremerhaven



Foto: TTVN

Zittern, Bewegungsverlangsamung, Muskelsteifigkeit: Parkinson wird häufig mit diesen Symptomen verbunden. Doch die neurologische Erkrankung ist komplex und kann sich bei jedem Menschen unterschiedlich zeigen. Neben medizinischer Behandlung spielt auch regelmäßige Bewegung eine wichtige Rolle. Eine besondere Möglichkeit bietet Tischtennis.

Warum Tischtennis?

Tischtennis verbindet Reaktion, Koordination, Gleichgewicht, Orientierung und Konzentration. Der Ball muss beobachtet, seine Flugbahn eingeschätzt und die eigene Bewegung schnell angepasst werden. Damit werden zahlreiche körperliche und kognitive Fähigkeiten gleichzeitig gefordert.

Regelmäßiges Training kann dazu beitragen, Beweglichkeit und Koordination zu erhalten und die Muskulatur zu stärken. Gleichzeitig steht nicht nur die sportliche Aktivität im Vordergrund: In einer Trainingsgruppe entstehen Kontakte und die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Betroffenen. „PingPongParkinson ist für mich wie eine große Familie: sehr herzlich, zugewandt und mit viel Einsatz betreiben wir unseren Sport“, so ein Betroffener.

Ein Ball, viele Möglichkeiten

Tischtennis kann für Menschen mit Parkinson weit mehr sein als das Training eines Rückschlags. Es verbindet Bewegung, Konzentration und Koordination mit einem sozialen Miteinander. Genau diese Mischung macht PingPongParkinson interessant. Für die Betroffenen steht dabei nicht unbedingt der sportliche Erfolg im Vordergrund. Es geht darum, aktiv zu bleiben, gemeinsam Sport zu treiben und die eigenen Möglichkeiten auszuloten.

Und vielleicht ist genau das die wichtigste Botschaft, die von der Initiative ausgeht: Eine Parkinson-Diagnose bedeutet

nicht automatisch das Ende sportlicher Aktivität. Im Gegenteil – der kleine Ball auf der Tischtennisplatte kann ein Anstoß sein, wieder in Bewegung zu kommen.

Eine internationale Bewegung

PingPongParkinson (PPP) wurde 2017 vom kroatisch-amerikanischen Musiker Nenad Bach gegründet, der selbst an Parkinson erkrankt war. In Deutschland entstand 2020 der Verein PingPongParkinson Deutschland e.V. Ziel ist es, Menschen mit Parkinson wohnortnahe Trainingsmöglichkeiten zu bieten und ihnen durch Sport und Gemeinschaft neue Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe zu eröffnen. Das Motto der Initiative lautet: „Parkinson ist nicht ansteckend, PingPongParkinson schon.“

Auch wissenschaftlich wird der Zusammenhang zwischen regelmäßiger Bewegung und Parkinson zunehmend untersucht. Tischtennis ersetzt dabei selbstverständlich keine medizinische Behandlung, kann diese aber sinnvoll ergänzen.

Tischtennis und Parkinson in Bremen

Auch in Bremen gibt es bereits verschiedene Angebote und Ansätze:

- ▶ SV Werder Bremen: Eigene Parkinson-Gruppe und Kooperation mit PingPongParkinson.
- ▶ Spielgemeinschaft „VegeHammer“ (VTV/FTH): Eigene Parkinson-Gruppe.
- ▶ TSV Grolland: Keine eigene Gruppe, Menschen mit Parkinson nehmen am regulären Training teil.
- ▶ TuRa Bremen: Eine frühere Parkinson-Gruppe ist derzeit nicht aktiv; die Teilnahme am regulären Training ist weiterhin möglich.
- ▶ SG Aumund-Vegesack: Überlegungen zum Aufbau einer eigenen Abteilung befinden sich noch in der Anfangsphase.

Zurück ins Spiel

Physiotherapie Koschade – Seit 20 Jahren Partner für Sportlerinnen und Sportler in Bremen

Sport bedeutet Leistung, Leidenschaft – und manchmal auch Verletzungen. Seit 20 Jahren begleitet die Praxis Physiotherapie Koschade in Bremen sportlich engagierte Menschen aus der Region und darüber hinaus auf ihrem Weg zurück in Training und Wettkampf. Ob ambitionierte Freizeitaktive, Vereinsspielende oder leistungsorientierte Athletik – in der Praxis werden regelmäßig Personen unterschiedlichster Leistungsniveaus betreut, darunter auch Profis.

Besonders häufig kommen Bewegungsbegeisterte aus Handball, Fußball, Leichtathletik, Tennis, Tischtennis oder American Football. Grundsätzlich sind jedoch Menschen aus allen Sportarten willkommen.

Kompetenz in Sport- und Rehatherapie

Das Team besteht aus einer großen Gruppe von Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, die sich intensiv mit sportmedizinischer Rehabilitation, funktionellem Training und der Rückkehr in den Sport beschäftigen. Unterstützt wird die Arbeit durch ein engagiertes Anmeldeteam mit fünf Mitarbeitenden, das für eine strukturierte Organisation und kurze Wege sorgt.

Neben der Betreuung sportlich Aktiver arbeitet die Praxis selbstverständlich auch mit vielen Personen aus dem orthopädischen und chirurgischen Bereich. Gerade Menschen mit sportlichem Hintergrund profitieren dabei besonders von der langjährigen Erfahrung im Umgang mit unterschiedlichen körperlichen Belastungen.

Therapie mit Herz und Konzept

Ein Aspekt, der von vielen regelmäßig hervorgehoben wird, ist die freundliche Atmosphäre in der Praxis. Das Team legt großen Wert



Foto: Koschade

auf persönliche Betreuung und eine Umgebung, in der sich alle während der Therapie gut aufgehoben fühlen.

Der Schwerpunkt liegt nicht nur auf der Behandlung von Verletzungen, sondern vor allem auf einer nachhaltigen und sicheren Rückkehr in Training und Wettkampf. Dazu gehören eine genaue Belastungsanalyse, sportartspezifische Rehabilitation und individuell angepasste Trainingsprogramme.

So hat sich Physiotherapie Koschade in Bremen über viele Jahre zu einer wichtigen Anlaufstelle für Sportinteressierte aus der Region entwickelt – vom motivierten Freizeitsport bis zur leistungsorientierten Athletik.

Weitere Informationen unter www.physiotherapie-koschade.de



KOSCHADE
physiotherapie | gehschule | wellness

Praxis für Physiotherapie

- Sportphysiotherapie
- Manuelle Therapie
- Lymphdrainage
- Krankengymnastik
- Massage
- Kinesiotape
- Trainingstherapie
- Faszientherapie (FDM)
- Therapie nach Schroth
- Gehschule für Beinamputierte

Fritz-Thiele-Straße 13 | 28279 Bremen | Gewerbegebiet Habenhausen
Telefon 0421/83 57 283 | www.physiotherapie-koschade.de



Netzwerktreffen

Inklusion und Teilhabe

Ende August fand das zweite Netzwerktreffen vom LSB-Ausschuss Inklusion und Teilhabe statt. Inmitten des Sommerfestes von Special Olympics in Bremen haben sich Interessent:innen aus Vereinen und Verbänden zum Thema Inklusion und Teilhabe in Sportvereinen ausgetauscht.

Das Hauptmerkmal lag auf den Zielen und Erwartungen an das Netzwerk: Fragen wie „Wie können wir Inklusionssport im Sportverein verankern?“ oder „Wie erreichen wir die Zielgruppe?“ wurden in entspannter Runde diskutiert.

Special Olympics hat passend dazu, Input zum Thema Trainer:innen im Inklusionssport gegeben, was die davor besprochenen Themen nochmal hervorgehoben hat. Am Ende haben wir das Netzwerktreffen auf dem Sommerfest mit einer großen Auswahl an Sportarten wie Boccia oder Tennis, sowie Grillen und netter Gesellschaft ausklingen lassen.

Das Netzwerktreffen steht für einen vielfältigen Austausch im Inklusionsbereich und versucht das Thema Inklusion und Teilhabe in Sportvereinen in Bremen zu verankern und Sichtbarkeit zu schaffen.

Tischtennisturnier

Inklusive Doppel in Bremerhaven

Das Amt für Menschen mit Behinderung veranstaltet am Samstag, 7. November, 10 Uhr das zweite Inklusive Tischtennisturnier für Bremerhaven in der Sporthalle der Gaußschulen.

Geplant ist, dass inklusive Teams, Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam in einem Doppel gegen andere inklusive Teams Tischtennis spielen. Jede und Jeder, egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung, kann mitmachen. Wer sich nicht als Team (Mannschaft) anmeldet, wird von der Turnierleitung aus den angemeldeten Sportlern zu einem inklusiven Team zusammengestellt.

Infos und Anmeldungen sind bis Dienstag, 27. Oktober 2026, im Amt für Menschen mit Behinderung, Inklusion im Sport, unter InSpo@magistrat.bremerhaven.de oder 0471 5902360 möglich.

Gedankt wird den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern der Tischtennisabteilungen des GTV und des OSC. Auch weitere helfende Hände sind erwünscht und willkommen.



Foto: BFV

Freude am Spiel

Bunte Liga feiert stimmungsvollen Abschluss

Mit dem vierten und letzten Spieltag ist die Saison 2026 der Bunte Liga des Bremer Fußball-Verbandes (BFV) zu Ende gegangen. Auf der Sportanlage des TV Bremen-Walle und des Bremer SV am Hohweg kamen zahlreiche Teams, Familien und Unterstützer zusammen. Im Mittelpunkt standen dabei der gemeinsame Fußball, gelebte Inklusion und das Miteinander abseits des Platzes.

Grundlage des Schweizer Systems

Rund 40 Mannschaften aus Bremen, Bremerhaven und der Region waren in diesem Jahr in den Altersklassen U12, Ü12 und Ü16 dabei. Nach den ersten Spieltagen wurden die Teams auf Grundlage des Schweizer Systems in verschiedene Leistungsgruppen eingeteilt. Dadurch konnten über die Saison möglichst ausgeglichene Begegnungen entstehen und Mannschaften mit ähnlichem Leistungsniveau gegeneinander antreten.

Fairplay, gegenseitiger Respekt und die Freude am Spiel

Auch beim Saisonfinale wurde deutlich,

was die Bunte Liga ausmacht. Menschen mit und ohne Behinderung spielten unabhängig von ihrem Leistungsniveau gemeinsam Fußball. Fairplay, gegenseitiger Respekt und die Freude am Spiel standen dabei erneut im Mittelpunkt.

Bei der Siegerehrung wurden die Siegerteams der einzelnen Leistungsgruppen ausgezeichnet. In der Gruppe A setzte sich SV Werder Bremen I durch, in der Gruppe B gewann der Martinsclub. Die Gruppe C entschied SV Werder Bremen VI für sich, während TuS Haren in der Gruppe D den ersten Platz belegte. In der Altersklasse Ü12 ging der Sieg an den OSC Bremerhaven, bei der U12 setzte sich SV Werder Bremen durch.

Offener Rahmen für alle

Seit 2022 bringt das inklusive Fußballprojekt Menschen mit und ohne Behinderung verschiedener Altersgruppen zusammen und schafft einen offenen Rahmen für alle, die im regulären Spielbetrieb keinen passenden Platz finden oder Freude an einem inklusiven Fußballangebot haben. Die Bunte Liga zeigt dabei jedes Jahr aufs Neue, dass Fußball mehr ist als das Ergebnis auf dem Spielfeld: Es geht um Gemeinschaft, Teilhabe und die Freude daran, gemeinsam Fußball zu spielen.



**DU SPIELST
LOTTO UND
DER SPORT
GEWINNT!**



In Deutschland lizenzierter Glücksspielveranstalter (Whitelist).
Spielen ab 18. Spielen kann süchtig machen.
Infos: check-dein-spiel.de oder 0800 1372700.

 **LOTTO®**
Bremen

„Die Deiche sind unsere Berge“

Frauen aus Somalia, Syrien und der Ukraine entdecken Slow Jogging in Bremerhaven

Beim Bremerhavener Projekt „Walking & Talking“ kommen nach einer einjährigen Pause wieder Menschen unterschiedlicher Herkunft durch Bewegung und Austausch zusammen. Seit diesem Jahr entdeckt die derzeit ausschließlich aus Frauen bestehende Gruppe gemeinsam eine neue Trendsportart aus Japan: Slow Jogging.

Bereits 2016 rief Sportlotsin Susanne Schultz (57) in Bremerhaven die Laufgruppe „Walking & Talking“ ins Leben. Die Idee war einfach: Menschen mit Flucht- und Zuwanderungsgeschichte sollten bei gemeinsamer Bewegung im Bremerhavener Bürgerpark unkompliziert miteinander ins Gespräch kommen, Deutsch lernen und neue Kontakte knüpfen können.

Über die letzten zehn Jahre hat sich viel bewegt: Aus anfänglichen Laufversuchen wurden Teilnahmen an Dutzenden Sportevents und Volksläufen wie dem Bremerhavener City-Marathon. Viele Teilnehmende fanden den Weg in Ausbildung, Beruf und Sportverein. Einige verließen Bremerhaven, aber blieben dem Laufen treu, andere blieben in Bremerhaven und sind heute selbst als Übungsleitende aktiv. Neben tausenden gesammelten Kilometern wuchsen Freundschaften, Sprachkenntnisse und Selbstvertrauen.

Auch in schwierigen Zeiten blieb die Gruppe aktiv. Während der Corona-Pandemie wurden die Trainings mit den entsprechenden Schutzmaßnahmen fortgeführt. Ab 2022 brachte die Ankunft geflüchteter Frauen aus der Ukraine neue Impulse in das Angebot. Neben dem Laufen gewann das gemeinsame Walken mehr an Bedeutung und ein zweites Angebot wurde eröffnet.

Im Jahr 2025 wurde es aufgrund von Verletzungen und persönlichen Umständen vorübergehend ruhiger. Zum zehnjährigen Bestehen des Projekts nahm „Walking & Talking“ im Frühjahr 2026 jedoch wieder Fahrt auf.



Foto: Privat

Slow Jogging: Laufen mit einem Lächeln

Aus den gemeinsamen Spaziergängen und Walkingrunden entwickelte sich in den vergangenen Monaten ein neues gemeinsames Hobby: Slow Jogging.

Die aus Japan stammende Bewegungsform folgt dem Motto „Niko Niko“, was frei übersetzt „mit einem Lächeln“ bedeutet. Das Ziel ist nicht Schnelligkeit oder Leistung, sondern gesundes und gelenkschonendes Laufen in einem Tempo, bei dem man sich jederzeit unterhalten kann.

Für die Teilnehmerinnen Rabia, Nussara und Valentyna, die seit einigen Wochen dabei sind, ist genau das der besondere Reiz. Regelmäßige Stopps finden an den Fitnessparcours im Speckenbütteler Park statt, Bewegungsübungen werden gemeinsam in der Gruppe je nach Fitnesslevel eingebunden. Gemeinsam mit Susanne Schultz trainieren sie regelmäßig und tasten sich Schritt für Schritt an die Technik heran. Die vielen kleinen Schritte, das gespannte Tempo und die Gespräche unterwegs schaffen Raum für Begegnung. Auch Herausforderungen außerhalb des Sports können angesprochen und gemeinsam bewältigt werden. So gehen Sport und Integration bei „Walking & Talking“ Hand in Hand.

Besonders gerne verlegen die Frauen ihr Training an den Deich. Für Rabia und Nussara, die das Wandern in den Bergen aus ihren Geburtsländern lieben, ist das eine willkommene Alternative. Dabei entstand auch

der inzwischen zum Gruppenmotto gewordene Satz: „Die Deiche sind unsere Berge.“

Offenes Angebot für alle Interessierten

Wer Slow Jogging selbst ausprobieren möchte, ist bei „Walking & Talking“ herzlich willkommen. Besondere Vorkenntnisse oder spezielle Ausrüstung sind nicht erforderlich. Das Angebot richtet sich insbesondere an Menschen, die einen sanften Einstieg in Bewegung suchen und gleichzeitig neue Kontakte knüpfen möchten.

*Treffpunkt: Bootsteich Speckenbüttel (am Bootssteg beim Kneipp-Becken)
Zeit: Jeden Sonntag um 10:30 Uhr
Kontakt: Sportlotsin Susanne Schultz, 0176 81 41 84 07*

Wiedersehen beim Diaspora-Preis

Im Jahr 2023 gewann der interkulturelle Lauftreff „Walking & Talking“ den Diaspora-Preis in der Kategorie „Port of Solidarity“. Auch in diesem Jahr fährt die Gruppe gemeinsam zur Preisverleihung, diesmal als Gäste und Zuschauerinnen. Die Vorfreude auf die gemeinsame Reise ist groß.

Das Programm „Integration durch Sport“ wird aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern (BMI) und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) unterstützt.



Jährliches Vernetzungstreffen

Stützpunkttreffen „Integration durch Sport“ beim Landessportbund Bremen

Foto: LSB

Ende September kamen die Bremer Stützpunktvereine des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ zum jährlichen Vernetzungstreffen zusammen. Erstmals fand dies im neuen Sitzungsraum „Sportschnack“ des Landessportbundes Bremen (LSB) in der Hutfilterstraße statt. Im Mittelpunkt standen aktuelle Handlungsfelder und Entwicklungen im Programm, der Erfahrungsaustausch zwischen den Vereinen sowie die Vernetzung mit wichtigen Akteursgruppen aus den Quartieren Bremens und Bremerhavens.

Nach der Begrüßung und einer Vorstellungsrunde erhielten die Teilnehmenden einen Gastinput von Elizaveta Gidion, Gesundheitsfachkraft im Quartier Marßel. In ihrem Vortrag stellte sie die Arbeit der Gesundheitsfachkräfte in Bremen und Bremerhaven vor und zeigte auf, welche Mehrwerte die Verbindung von Gesundheitsförderung, Prävention und Sportvereinsarbeit in den Stadtteilen schaffen kann.

Niedrigschwellig und quartiersnah

Die Gesundheitsfachkräfte im Quartier (GiQ) sind seit 2021 in den Bremer und Bremerhavener WiN-Gebieten aktiv. Sie arbeiten niedrigschwellig und quartiersnah, um die Gesundheitskompetenz der Bewohnerinnen und Bewohner zu stärken sowie gesundheitsfördernde Angebote direkt vor Ort zu entwickeln. Dazu gehören unter anderem Bewegungsangebote für Kinder und ältere Menschen, Ernährungsworkshops, Gesundheitsberatung oder die Vernetzung ver-

schiedener lokaler Akteur:innen, was sich exzellent mit der Stützpunktarbeit des Programms „Integration durch Sport“ verbinden lässt. So können Sportvereine bspw. gemeinsame Veranstaltungen organisieren, Übungsleitende fortbilden oder Bewegungsangebote mit Quartierseinrichtungen entwickeln. Deutlich wurde dabei, dass beide Seiten von einer engeren Zusammenarbeit profitieren können: Sportvereine sind wichtige Anker im Quartier und zugleich wertvolle Partner für die Gesundheitsfachkräfte, die ihrerseits über starke Netzwerke und Zugänge in die Stadtteile verfügen.

Anschließend informierte das Team von „Integration durch Sport“ über aktuelle Arbeitsschwerpunkte des Jahres 2026. Themen waren unter anderem die Abgabe des Fortsetzungsantrags für die kommende Förderperiode 2027 – 2029, die politische Interessenvertretung zur langfristigen Sicherung des Programms sowie Entwicklungen in der Öffentlichkeitsarbeit und ein kurzer Input zum Thema KI. Darüber hinaus wurde kurz über die Befragung der Stützpunktvereine 2025 und 2026 gesprochen und relevante Termine für die Jahre 2026 und 2027 bekanntgegeben.

Das Treffen bot den Teilnehmenden auch die Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen, voneinander zu lernen und neue Ideen für die integrative Vereinsarbeit mitzunehmen – vor allem informell beim gemeinsamen Abschlusssessen an der Bremer Schlachte.

Das Programm „Integration durch Sport“ wird aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern (BMI) und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) unterstützt.



Norbert Köhler ist für den Deutschen Engagementpreis 2026 nominiert

Norbert Köhler steht seit vielen Jahren für Engagement, Leidenschaft und die Weiterentwicklung des Kanusports in Bremen. Von 2009 bis 2025 war er Präsident des Landes-Kanu-Verbandes Bremen, heute ist er weiterhin Sprecher der Wassersportkommission des Landessportbundes Bremen. Seit etlichen Jahren engagiert er sich zudem als erster Vorsitzender der KanuSport-Freunde e. V. Bremen dafür, seine Begeisterung für den naturverbundenen Wassersport weiterzugeben.

Leidenschaft für den Kanusport

Was Norbert Köhler am Kanusport besonders liebt? Die unmittelbare Nähe zur Natur: „Noch näher an der Natur kann man kaum sein.“ Auch die Flexibilität macht für ihn den besonderen Reiz aus. Ein Kanu lässt sich unkompliziert auf dem Autodach transportieren – und schon kann man die vielfältigen Wasserwege erkunden. Dazu kommt: Kanufahren ist vergleichsweise preiswert und damit ein Wassersport, der vielen Menschen offensteht. Diese Begeisterung möchte Norbert weitergeben. Dabei geht es ihm nicht nur um den Sport selbst, sondern auch um die Entwicklung der Vereine, um Zusammenarbeit und um ein starkes Miteinander.

Seit 1998 bringt sich Norbert Köhler in die Vorstandsarbeit ein und setzt dabei auf



Foto: Inge Voigt-Köhler

Teamarbeit und Vernetzung. Verantwortung soll auf viele Schultern verteilt werden. Die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen in der Region ist ihm ebenso wichtig wie gemeinsame Aktivitäten im Stadtteil – etwa beim Hochwasserschutz oder bei einem gemeinsamen Auftreten vor Ort.

Auch die KanuSport-Freunde Bremen haben sich unter seiner Mitwirkung Schritt für Schritt weiterentwickelt. Aus einer einfachen Bootslagerhalle für rund 80 vereinseigene Boote entstand durch eine Aufstockung ein Vereinsheim mit Clubraum, Umkleiden, Toiletten und Terrasse. Aus dem früheren Dixie-Klo wurden zwei To-

iletten mit Regenwassernutzung und Anschluss an das öffentliche Kanalnetz. Und auch das Sportangebot wurde kontinuierlich erweitert: Neben unterschiedlichen Bootstypen gehören beispielsweise SUPs für Jugendliche und das Drachenbootpaddeln für von Brustkrebs betroffene Frauen zum Angebot.

Anerkennung für langjähriges Engagement

Die Nominierung für den Deutschen Engagementpreis 2026 zeigt: Dieses langjährige Engagement wird gesehen und gewürdigt. Möglich wurde die Nominierung durch den Bremer Bürger:innenpreis – eine Auszeichnung, für die Norbert Köhler ausdrücklich dankbar ist.

Über die Vergabe des Deutschen Engagementpreises 2026 entscheidet beim Publikumspreis die Öffentlichkeit. Deshalb heißt es jetzt: Mitmachen und abstimmen! Gebt Norbert Köhler bis zum 29. Oktober eure Stimme und unterstützt damit nicht nur einen engagierten Bremer, sondern auch die KanuSport-Freunde Bremen, den Kanusport und das ehrenamtliche Engagement in unserer Stadt.

Hier geht es direkt zur Abstimmung: <https://www.deutscher-engagementpreis.de/publikumspreis/nominierte/7277-norbert-koehler-kanusport-freunde-ev-bremen>

Vize-Weltmeisterin Amelie Brüning

WM-Silber für die Trainerin von Bremen 1860

Große Freude bei der Taekwondo-Abteilung von Bremen 1860: Amelie Brüning gewann bei den Taekwondo-



Francesca Dincao, Stephanie Elbers und Amelie Brüning (v.l.)

Foto: André Neumann

Poomsae-Weltmeisterschaften 2026 im südkoreanischen Chuncheon gemeinsam mit ihren Teamkolleginnen Stephanie Elbers und Francesca Dincao die Silbermedaille im Wettbewerb Female Team U50. Das deutsche Team setzte sich auf dem Weg ins Finale gegen Russland, Brasilien und Spanien durch und musste sich erst den späteren Weltmeisterinnen aus Vietnam geschlagen geben. Damit durfte sich das Trio über den Vize-Weltmeistertitel freuen.

Für Bremen 1860 ist der internationale Erfolg von besonderer Bedeutung. Zwar startet die 35-Jährige im Wettkampfbereich für die Taekwondo Union Hamburg, gleich-

zeitig ist sie ihrer sportlichen Heimat seit Jahrzehnten treu geblieben. Seit 1992 Mitglied bei Bremen 1860, begann sie hier ihre sportliche Laufbahn und engagiert sich bis heute als Trainerin in der Taekwondo-Abteilung. Darüber hinaus absolviert sie einen Großteil ihres Trainings weiterhin in Bremen.

Amelie Brüning gehört zu den prägenden Persönlichkeiten der Abteilung. Als Trägerin des 4. Dan verbindet sie internationale Wettkampferfahrung mit großem Engagement für den Nachwuchs. In ihren Trainingseinheiten begleitet sie Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf ihrem individuellen Weg und vermittelt dabei nicht nur technische Fähigkeiten, sondern auch die Werte des Taekwondo wie Respekt, Disziplin und Fairness.

Bundesverdienstkreuz am Bande für Jürgen Maly

LSB gratuliert herzlich

Der Landessportbund Bremen gratuliert Jürgen Maly herzlich zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Mit der hohen Auszeichnung wird sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement für den Sport, die Kultur und das gesellschaftliche Leben in Bremen gewürdigt.

Bürgermeister Andreas Bovenschulte überreichte Jürgen Maly das Bundesverdienstkreuz am 3. September im Senatsaal des Bremer Rathauses. Für den Bremer Sport ist Jürgen Maly seit Jahrzehnten eine prägende Persönlichkeit. Als langjähriger Vorsitzender des ATS Buntentor hat er die Entwicklung des Vereins und des Stadtteils Bremen-Neustadt maßgeblich mitgestaltet. Unter seiner Leitung entwickelte sich der Verein seit 2004 von rund 800 auf mittlerweile mehr als 3.000 Mitglieder. Dabei standen für Maly stets die Menschen und ihre Teilhabe am Vereinsleben im Mittelpunkt.

Sein Engagement steht insbesondere für einen Sport, der allen offensteht. Ge-

meinsam mit der Lebenshilfe Bremen setzt er sich seit vielen Jahren für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung ein. Auch die Realisierung eines inklusiven Spielplatzes geht auf seinen Einsatz zurück. Für sein besonderes Engagement für Inklusion im Sport wurde Jürgen Maly bereits 2024 mit dem Bremer Inklusionspreis im Sport ausgezeichnet. Sein Wirken ist geprägt von einer integrativen und partizipativen Haltung, von demokratischen Werten, Toleranz und einer offenen Diskussionskultur.

Sein ehrenamtliches Engagement reicht weit über den Sport hinaus. Seit seiner Jugend ist Jürgen Maly bei den Bremer Naturfreunden aktiv, war in leitenden Funktionen im Landesjugendring tätig und engagierte sich für internationale Jugendbegegnungen und Städtepartnerschaften. Als Vorsitzender der Kulturschmiede Bremen trägt er seit vielen Jahren zum Erhalt des Schnürschuh-Theaters als wichtigem Ort der Stadtteilkultur bei. In der Georg-Elser-Initiative Bremen setzt er sich zudem für die Erinnerung an den Widerstand



Foto: Senatspressestelle

gegen den Nationalsozialismus, demokratische Werte und Zivilcourage ein. Mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande erfährt dieses außergewöhnliche Engagement nun eine besondere Anerkennung.

Zwei Judoka bei den Deutschen Meisterschaften



Foto: DfB

Ein besonderes Highlight erlebten Pia und Lennard vom ATSV Habenhausen bei den 100. Deutschen Einzelmeisterschaften im Judo Anfang Juni in Duisburg. Damit schafften es erstmals gleich zwei Judoka des Vereins auf dieses prestigeträchtige Niveau.

Pia hatte sich mit einem starken dritten Platz bei den Norddeutschen Meisterschaften qualifiziert, Lennard erhielt nach seinem fünften Platz eine Wildcard des Bremer Judo-Verbandes. Beide überzeugten bereits durch ihren Trainingsfleiß und starke Leistungen auf Landes- und Gruppenebene.

In Duisburg warteten allerdings gleich zum Auftakt international erfahrene Gegner. Sowohl Pia (- 70 kg) als auch Lennard (- 73 kg) zeigten großen Kampfgeist und starke Leistungen, mussten sich letztlich aber geschlagen geben.

Basketball: Aus NBV wird NBBV

Der Niedersächsische Basketballverband e.V. (NBV) heißt ab sofort Niedersächsisch-Bremischer Basketballverband e.V. (NBBV). Mit der Namensänderung trägt der Verband künftig auch im Namen seiner gewachsenen Struktur Rechnung und macht die enge Verbindung zwischen dem Basketball in Bremen und Niedersachsen sichtbar. „Die Spielgemeinschaft mit Bremen und Lüneburg besteht bereits seit vielen Jahren. Umso mehr freuen wir uns, dass nun auch im Namen zusammenkommt, was schon lange zusammengehört.“, sagt Stefan Körner, NBBV-Präsident.

2018 beschlossen die Verbandstage in Niedersachsen und Bremen den Zusammenschluss, zum 1. Januar 2019 wurden die Bremer Vereine offiziell in den NBV aufgenommen. 2021 folgte die Strukturreform mit der Einführung der Regionen, gleichzeitig beschloss der Bremer Basketballverband seine Auflösung. Nach dem Liquidationsjahr wurde der BBV 2022 endgültig aufgelöst. „Die Namensänderung als finaler Schritt der Fusion der beiden Verbände bietet klare Chancen: für Kontinuität vor Ort, den Erhalt regionaler Kompetenz, klare Verantwortlichkeiten und eine effizientere Nutzung von Fördermitteln“, so Daniel Godfred Mensah, Regionsvorsitz Bremen.



Ein Leben für den Karate-Sport

Ende Oktober feiert Wolf-Dieter Wichmann, 9. Dan, sein 60jähriges Karatejubiläum mit einem Lehrgang in Bremen. Wichmann gehört zu den profiliertesten, aktiven Karateka einer Generation, die in den 70- und 80-ziger Jahren viele internationale Erfolge feiern konnte. Mit der Nationalmannschaft wurde er unter anderem drei Mal Vizeweltmeister – in Los Angeles, Tokio und 1980 in Bremen.

Wichmann begann 1966 in Bonn-Bad Godesberg mit dem Karatetraining und startete bereits 1970 für die deutsche Nationalmannschaft. Zahlreiche nationale und internationale Titel folgten, bevor er sich nach 1982 ganz auf die Trainer- und

Lehrtätigkeit konzentrierte. 1977 wechselte er nach Bremen, um den Budo-Club Bremen zu übernehmen. In seiner Zeit als Trainer bildete er mehr als 1000 Karateschüler zum Schwarzgurt aus. Wichmann, inzwischen 78 Jahre alt, wurde 2016 vom Deutschen Karate Verband zum 9. Dan graduiert und 1981 vom Bremer Senat geehrt.

Er trainiert immer noch fast jeden Tag und gibt an den Wochenenden Lehrgänge im ganzen Land. Mehr als 80 Teilnehmer aus ganz Deutschland und aus den letzten Jahrzehnten haben sich zum Jubiläumslehrgang angemeldet. Es wird ein großes Karatefest in der Halle der SVGO in Gröpelingen.

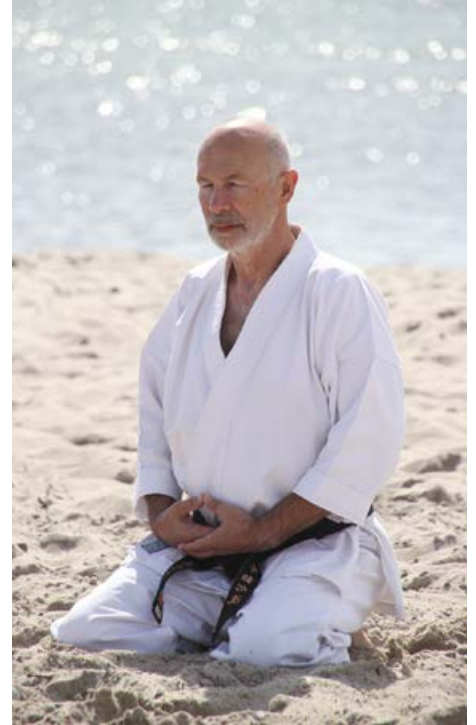


Foto: Privat

„Hier ist Dein Platz!“

Club zur Vahr lädt zum Hockey ein



Foto: Club zur Vahr

Die Hockeyabteilung des Club zur Vahr Bremen möchte mehr Kinder aus ganz Bremen für Hockey begeistern. Mit der neuen Kampagne „Hier ist Dein Platz!“ lädt sie Familien ein, den Sport kostenlos und unkompliziert kennenzulernen.

Im Mittelpunkt steht die Botschaft: Hockey bedeutet mehr als Training und Wettkampf. Kinder finden Freunde, erleben Gemeinschaft und entwickeln sich sportlich und persönlich weiter. Ein Kampagnenfilm zeigt einen typischen Sommertag aus Sicht der Hockeykinder – vom Training über den Sprung ins Clubschwimmbad bis zum gemeinsamen Essen.

Mit dabei ist auch Pico, das neue Maskottchen der Hockeyabteilung. Das Eichhörnchen im Clubtrikot soll bei Spielen und Veranstaltungen für gute Stimmung sorgen. Warum ein Eichhörnchen? Weil die kleinen Nager auf dem weitläufigen Clubgelände einfach dazugehören.

Die Kampagne entstand aus dem „Vahrstärker-Club“, einer Gruppe engagierter Clubmitglieder. „Für unsere Kinder ist der Club viel mehr als der Ort, an dem sie Hockey spielen“, sagt Christoph Lange, Initiator des Vahrstärker-Clubs. „Genau dieses Gefühl möchten wir weitergeben.“

Hockey ausprobieren? Kostenlose Schnupperangebote ermöglichen Kindern einen unkomplizierten Einstieg – ganz ohne Vorkenntnisse. Trainerinnen, Trainer und Eltern begleiten neue Familien beim ersten Kontakt mit dem Sport.

Weitere Informationen: www.club-zur-vahr.de/schnuppern

Huchting bewegt: Sport verbindet



Foto: TuS Huchting

Rund 1.500 Menschen kamen zur Veranstaltung „Huchting bewegt“ auf der Bezirkssportanlage Huchting zusammen. Im Mittelpunkt standen Sport, Begegnung und Gemeinschaft.

Eingeladen hatten der FC Huchting, der Schützenverein Huchting, Hockey Schwarz-Weiß und der TuS Huchting. Gemeinsam präsentierten die Vereine ein vielfältiges Sportangebot und luden Besucherinnen und Besucher zum Mitmachen und Ausprobieren ein. Unterstützt wurde die Veranstaltung von der Freiwilligen Feuerwehr Huchting, den Bremer Bädern, dem Landes-sportbund Bremen und der AOK Bremen/Bremerhaven.

Ein besonderer Höhepunkt war die Eröffnung der Sitzbank „Platz für Teamgeist – kein Platz für Ausgrenzung“. Sie steht symbolisch für eine Gemeinschaft, in der alle Menschen willkommen sind, und setzt ein sichtbares Zeichen für Respekt, Vielfalt und ein gutes Miteinander.

Reinhold Hübner, 1. Vorsitzender des TuS Huchting, eröffnete die Bank gemeinsam mit Vera Zimmermann vom Kulturladen Huchting. „Platz für Teamgeist – kein Platz für Ausgrenzung“ spiegelt die Haltung des Sports wider, betonte Hübner. „Wir setzen damit ein sichtbares Zeichen für Respekt, Vielfalt und ein gutes Miteinander.“

Die aus dem Programm „Soziale Stadt“ finanzierte Bank wurde vom Kulturladen Huchting angefertigt.

Soraya Tasra ist Deutsche Taekwondo-Vizemeisterin U21



Foto: Tura Bremen

Großer Erfolg für Tura Bremen: Die 17-jährige Soraya Tasra sicherte sich bei den Deutschen U21-Meisterschaften im olympischen Taekwondo in Hamburg die Silbermedaille in der Gewichtsklasse bis 68 kg.

Als einzige Bremer Teilnehmerin überzeugte die Nachwuchssportlerin bereits im Halbfinale. Nach einem spannenden Auftakt setzte sie sich mit 8:7 und 8:3 gegen ihre Gegnerin aus Alsdorf durch und zog verdient ins Finale ein. Dort lieferte sich die Schülerin einen engagierten Kampf mit der amtierenden Deutschen Meisterin aus Herringen. Trotz großer Gegenwehr musste sie sich nach zwei Runden geschlagen geben.

Die Silbermedaille ist der verdiente Lohn für eine starke Leistung und ein weiterer großer Erfolg für das Bremer Taekwondo-Talent und ihren Trainer Fabian Adam.



Foto: Privat

30. Psych-Cup: Fußball verbindet

Seit 1994 bringt der Psych-Cup Menschen aus Einrichtungen der psychosozialen Unterstützung in Bremerhaven und der Region zusammen. Ende August wurde das Fußballturnier bereits zum 30. Mal ausgetragen.

Zehn Mannschaften mit rund 120 Teilnehmenden waren beim Jubiläum dabei. Organisiert wird das Turnier seit mehr als drei Jahrzehnten von zahlreichen engagierten Helferinnen und Helfern. Einer von ihnen ist Erwin Trettin, der den Psych-Cup über viele Jahre begleitet und mitorganisiert. Für ihn ist das Turnier weit mehr als Fußball: „Für die Menschen mit Unterstützungsbedarf und schwierigen Lebenslagen, die in den psychiatrischen Einrichtungen betreut werden, ist der Psych-Cup ein ganz wichtiger Schritt zur Entstigmatisierung.“

Auf dem Platz zählt für einen Nachmittag vor allem das gemeinsame Spiel. Die Teams kämpfen um Tore und den Wanderpokal, gleichzeitig steht die Begegnung im Mittelpunkt. Auch die Fairness wird besonders gewürdigt: Neben dem Wanderpokal wird deshalb ein Fairnesspokal vergeben. Zum Jubiläum ging der Wanderpokal an das Klinikum Reinkenheide, der Fairnesspokal an das Deutsche Rote Kreuz.

Erasmus + Sport umgesetzt in Bremen

Der KanuSport-Freunde e.V. Bremen (KSF) besuchte im August 2026 mit 10 ‚de pinke deerns‘ einen französischen Verein zwecks Austausch und internationaler Vernetzung.

Der Verein Chambéry Le Bourget Canoë Kayak – Club in 73370 Le Bourget-du-Lac mit dem Team 4S(Sport, Santé, Solidarité, Savoie) freute sich auf den Besuch unserer pinken Damen. Schon im Vorwege wurde viel telefoniert und gemailt. So wurde bereits das Begrüßungstreffen mit selbst gekochten deutschen Gerichten und einer von den Französinnen mitgebrachten Käseplatte voller Spezialitäten der Savoie ein Zusammentreffen ohne Grenzen. Ein reger Austausch vor Ort mit detaillierten Informationen z.B. zum Ablauf der Trainer- und Steuerleuteausbildung im französischen Drachenboot, zur Frage, wann kommen die Betroffenen zu Euch ins Boot? oder auch zum französischen Vereinsleben waren Bestandteil. Aber auch Fragen wie: Wie findet ihr Ehrenamtliche? Wie bindet ihr sie im

Verein? wurden besprochen. Es wurde viel Zeit miteinander verbracht, gemeinsame Ausflüge (z.T. bereits von Deutschland aus organisiert) durchgeführt. Fast 3 Jahre Vorbereitungszeit stecken in diesem wunderbaren Austausch.

Wir als KSF freuen uns, dass Europa hier ein Stück zusammengewachsen ist und der Sport neue Freundschaften entstehen lässt. Europäische Identität nebst Anerkennung der europäischen Werte (wie z.B. Freiheit und Demokratie) und die Unterstützung des Breitensports sind die Grundmauern für dieses Projekt.

Die Erkenntnisse werden wir im Verein mit einer Fotosession vorstellen. Wir freuen uns auf Euren Besuch! Die Quintessenzen der gewonnenen Informationen wurden von uns auch an den Ressortleiter Drachenboot im Landes-Kanu-Verband Bremen e.V. (LKV Bremen) weitergeleitet. Der LKV Bremen wiederum wird die Details an den Deutschen Kanu-Verband e.V., Abteilung Ausbildung (DKV) weitergeben.



Foto: Privat

So helfen wir mit unserem Mosaikstein zu einer europaweit vergleichbaren und einheitlichen Ausbildung. Ähnlich dem europäischen KFZ-Führerschein – man kann sich darauf verlassen, dass der andere das gleiche kann.



Unter dem Motto „Jeder kann ... Kampfsport – Erleben. Mitmachen. Verbinden.“ lud der Behinderten Sportverband Bremen am 19. September zum Kampfsporttag in die Sporthalle der Oberschule Sebedsbrück ein. Zum Auftakt der „Sportwoche für Alle“ stand die Idee im Mittelpunkt, Menschen mit und ohne Behinderung einen Zugang zum Kampfsport zu ermöglichen und Begegnungen über Vereinsgrenzen hinweg zu schaffen.

Die beteiligten Vereine und Engagierten hatten dafür gemeinsam ein sportliches Mitmachangebot vorbereitet. Die Resonanz blieb allerdings hinter den Erwartungen zurück. Dennoch brachte der Tag etwas in Bewegung. Die Anwesenden nutzten die Gelegenheit zum Austausch und entwickelten Ideen für weitere gemeinsame Aktivitäten. Dabei wurde deutlich, wie groß das Interesse an einer Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Kampfsportarten ist. Auch zwei Kendo-Trainer baten darum, bei einer nächsten Veranstaltung einbezogen zu werden.

Eine Idee ist ein gemeinsamer Breitensportlehrgang, bei dem die Teilnehmenden andere Kampfsportarten kennenlernen und voneinander lernen können. Der Behindertensportverband Bremen dankt allen beteiligten Vereinen, Trainerinnen, Trainern und Helfenden, die den Tag mit ihrem Einsatz ermöglicht haben.



Mit Trainingserfolg zum Sportabzeichen

Insgesamt 175 Sportlerinnen und Sportler (84 Erwachsene, 91 Jugendliche und Kinder) haben 2025 die Prüfungen zum Deutschen Sportabzeichen abgelegt. Malu und Anja, beide Jahrgang 2019, gefolgt von Minna und Ole, beide Jahrgang 2018, waren dabei die Jüngsten. Unser ältester Teilnehmer war Erwin Troike, Jahrgang 1938. Neben dem „Harten Kern“ gab es einen großen Anteil von Neulingen, insbesondere Schülerinnen und Schüler von der sportbetonten Oberschule Ronzelenstraße (15 Jugendliche) sowie Polizei- und Zoll-AnwärterInnen. Hinzu kamen 45 Kinder und Jugendliche aus Kathys Leichtathletikgruppe, sowie Eltern mit Kindern.

Im Mai fand in der Pizzeria „Da Angelo“ in Bremen-Vege-sack die Ehrung im Vereinswettbewerb Deutsches Sportabzeichen 2025 statt. Lilo Erhardt und Willi Elsen nahmen für den TV Eiche Horn die Urkunde für den mit 529 Euro dotierten dritten Platz entgegen. Auch in diesem Jahr trifft sich dienstags um 18 Uhr regelmäßig eine große Anzahl von Sportlerinnen und Sportlern auf der Fritzewiese.

Vereinsberatung beim LSB

Wir stärken deinem Verein den Rücken

Vereinsarbeit ist vielseitig und bringt immer wieder neue Fragen mit sich. Genau hier setzt die Vereinsberatung des LSB Bremen an: Wir stärken deinem Verein den Rücken und unterstützen dich dabei, passende Lösungen für deine Herausforderungen zu finden.

Gemeinsam schauen wir auf deine Situation, geben Orientierung und entwickeln Ansätze, die im Vereinsalltag wirklich weiterhelfen. So bleibt mehr Raum für das, worauf es im Sportverein ankommt: Gemeinschaft, Bewegung und Engagement.



Wir unterstützen bei diesen Themen

- ✓ Fördermöglichkeiten
- ✓ Ehrenamt
- ✓ Hauptberuflichkeit
- ✓ Fragen zu Satzungsthemen
- ✓ Dein Anliegen im Sport



Daniel berät dich gern bei Fragen.

- Landessportbund Bremen e.V.
- Hutfilterstraße 16-18
- 28195 Bremen
- 0421-792 87 30
- vereinsberatung@lsb-bremen.de
- www.lsb-bremen.de



Die Deutschen Meisterschaften im Sportkegeln der Disziplin Bohle waren für die SG Weser und den Bremer Verband ein großer Erfolg. Vor heimischem Publikum überzeugten die Bremer Keglerinnen und Kegler mit starken Leistungen und sicherten sich insgesamt fünf Deutsche Meistertitel sowie fünf weitere Medaillen.

Die Mannschaft der Damen A gewann ebenso den Deutschen Meistertitel wie die junge Damenmannschaft. Auch im Einzel sorgten Ute Wachtendorf und Simone Grziwa für Gold. Einen weiteren Titel holten Carsten Grziwa und Tobias Simon im Herrendoppel nach Bremerhaven.

Weitere Medaillen gab es unter anderem für Jens Kohlenberg (Silber), Anja Reinicke (Silber), Ute Fromm (Bronze), Ute Wachtendorf/Silke Steitz (Bronze) und Kathleen Albert (Bronze).

Finalrunde „Jugend trainiert für Olympia“ 2026 in Berlin mit Horner Hockey Mädchen

9 Mädchen des Gymnasium Horn (7 vom HC Horn, 2 vom Club zur Vahr) haben in diesem Jahr nach dem Sieg im Landesentscheid im April in Bremen an der Endrunde „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin teilgenommen und einen guten 10. Platz bei 16 teilnehmenden Landesverbänden belegt.

Vom 15.09. – 19.09.2026 verlebten die Mädchen 5 tolle Tage in Berlin mit spannenden Hockeyspielen. Begleitet wurden sie von Coach Alexia Stubbe, der Lehrerin Linda Füser, dem Horner Trainer Andreas Busch und dem Fotografen Frank Rohde.

In der Gruppenphase gab es einen Sieg (7:0 gegen Mecklenburg-Vorpommern) und 2 Niederlagen (0:6 gegen NRW und 1:4 gegen Brandenburg). In der Tabelle bedeutete das den Platz 3 und am Folgetag den Antritt in der Platzierungsrunde der Plätze 9-16. Die Finalrunde wäre mit etwas Glück auch drin gewesen, aber so war es letztendlich für die Mädchen auch in Ordnung.

In der Zwischenrunde 1 der Platzierungsrunde erfolgten 2 Siege (10:0 gegen Saarland, 4:1 gegen Thüringen), der Sieg aus dem Vortag wurde mitgewertet und so wurden die Bremerinnen Tabellenerste mit 9 Punkten und 21:1 Toren.



Foto: Frank Rohde

Damit stand für den Finaltag die bestmögliche Platzierung an: das Spiel um Platz 9 gegen den Tabellenführer der Zwischenrunde 2. Dieses wurde leider klar gegen Niedersachsen mit 1:10 verloren, was aber die Freude über das Gesamterlebnis nicht wesentlich schmälern konnte. Denn letztendlich vergingen die Tage wie im Fluge.

Gemeinsame Anfahrt mit der Bahn, Hockeyspiele, Sightseeing, Shoppingtour, Einladung in die Bremer Landesvertretung

in Berlin, individuelle Touren durch Berlin und am Finaltag die große Siegerehrung in der Max-Schmeling-Halle mit allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Ein Erlebnis das allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Teilnehmerinnen: Louisa Bremermann, Pauline Hollmann, Sara Caiazza, Finja Stubbe, Carlotta Quappen, Olivia Torres-Ebelt, Sophie Nensa, Alexia Stubbe, Frieda Gindulis

Neue Übungsleitende für den Bremer Süden

20 Teilnehmende haben in den Sommerferien 120 Stunden investiert und erfolgreich ihre Ausbildung zum/zur Übungsleiter:in absolviert. Dabei erhielten sie wichtige Grundlagen in Sportpraxis, Gruppenanleitung und Erster Hilfe. Damit sind sie bestens vorbereitet, künftig qualifiziert Sportangebote in den Vereinen des Bremer Südens zu gestalten und zu begleiten. Durchgeführt wurde die Ausbildung vom Landessportbund Bremen und aus dem Programm „Wohnen in Nachbarschaften“ gefördert.



Foto: Privat



Foto: TLVB

Vor den Saisonhöhepunkten

Das neu formierte Technik-Team des Taekwondo Landesverbandes Bremen (TLVB) befindet sich auf Erfolgskurs. Unter der Leitung von Rainer Tobias sammelte der Landeskader seit seinem Saisonstart im Frühjahr zunehmend Wettkampferfahrung und überzeugte zuletzt mit starken Ergebnissen.

Bei der Landesmeisterschaft der Taekwondo Union Schleswig-Holstein am 26. September holte das Bremer Team sechs Gold-, neun Silber- und fünf Bronzemedallien und belegte Platz drei der Vereinswertung. Eine Woche später folgten beim Classic-Turnier in Gehrden sechs Gold-, zehn Silber- und sechs Bronzemedallien. Insgesamt kommen die Bremer damit bei den beiden Turnieren auf 42 Medaillen. Nun warten die großen Saisonhöhepunkte: Für den Nachwuchs steht der Deutsche Jugendcup an, die Erwachsenen treten bei der Deutschen Meisterschaft an. Der junge Bremer Landeskader geht damit mit viel Rückenwind in die entscheidende Phase seiner ersten gemeinsamen Saison

Fair Player der Saison

Tayfun Durmus vom Habenhauser FV II ist der Preisträger der Fair Play-Geste der Saison 2025/2026. Mit seinem vorbildlichen Verhalten stellte der Spieler die Fairness über einen möglichen sportlichen Vorteil und wurde dafür nun vom Bremer Fußball-Verband ausgezeichnet. In der Partie zwischen dem Habenhauser FV II und dem Bremer SV II entschied der Schiedsrichter nach einem vermeintlichen Handspiel zunächst auf Strafstoß für Habenhausen. Tayfun Durmus suchte unmittelbar das Gespräch mit dem Unparteiischen und stellte klar, dass kein Handspiel vorgelegen hatte. „Tayfuns Verhalten zeigt eindrucksvoll, worum es beim Fair Play geht. In einer Situation, in der seine Mannschaft einen großen Vorteil hätte bekommen können, hat er ehrlich gehandelt und damit ein starkes Zeichen für Fairness und Respekt gesetzt“, sagt BFV-Vizepräsident Holger Franz.



Foto: HFV



Foto: TV Eiche Horn

Auch mit 70 immer am Ball

Mit einer neu formierten Herren-70-Mannschaft starteten die bisherigen Teams 70 I und 70 II des TV Eiche Horn gemeinsam in die Saison – mit viel Erfolg und Teamgeist.

Unter der engagierten Führung von Mannschaftsführer Karsten Brünings meisterte das erfahrene Team auch die Auswärtsspiele mit Bravour. Der krönende Abschluss war der Sieg gegen den TC Bokel. Leidenschaft, Kampfgeist und gute Nerven zeichneten die Mannschaft dabei besonders aus.

Jeden Montag wird an der Berckstraße trainiert – und anschließend darf der gesellige Teil bei kühlen Getränken auf der Terrasse natürlich nicht fehlen. Tennis, Teamgeist und Geselligkeit – die Herren 70 bleiben immer am Ball!

TC Capitol hat neues Zuhause

Nach vielen Jahren in der Elbestraße musste der TC Capitol Bremerhaven e.V. im März 2026 überraschend seine bisherigen Räumlichkeiten verlassen. Eine neue Heimat musste gefunden werden. Die Firma Gosda Fensterbau (ehemals EVG) wurde auf die Situation des Vereins aufmerksam und bot dem TC Capitol ihr Gebäude in der Alten Geesteschleife 2 in Bremerhaven zur Miete an. Mit großem Engagement seiner Mitglieder wurde im August der Umzug bewältigt und das neue Vereinsheim hergerichtet. Mit dem Tanzen wollte der Verein allerdings nicht warten. „Fehlende Spiegel oder ein alter Linoleumboden reichen für den Anfang – wir wollen tanzen und Spaß haben“, waren sich die Mitglieder einig. So wurde schon kurz nach dem Einzug wieder trainiert und getanzt. Am Samstag, 21. November 2026, lädt der TC Capitol von 11 bis 17 Uhr zum Tag der offenen Tür ein.



Foto: TC Capitol (Spiegel und Boden KI generiert)

Vereins- und Verbandsberichte im BREMER SPORT

Gerne veröffentlichen wir in unserem Magazin Meldungen und Neuigkeiten aus den Bremer und Bremerhavener Sportvereinen und -verbänden. Das können zum Beispiel besondere sportliche Leistungen, Ehrungen, Jubiläumsveranstaltungen oder die Einweihung einer neuen Sportstätte sein. Schicken Sie Ihre Texte bitte per E-Mail mit einem entsprechenden, druckfähigen Bild an pr@lsb-bremen.de.

Wichtig: Achten Sie bei der Einsendung Ihrer Texte und Bilder darauf, dass Sie keinerlei Rechte (Urheberrechte, Persönlichkeitsrechte, Datenschutzrechte etc.) damit verletzen. Sollten Personen oder personenbezogene Daten enthalten bzw. abgebildet sein, lassen Sie sich die Berechtigung zur Veröffentlichung derselben im BREMER SPORT vorab von den Berechtigten nachweisbar genehmigen.

Die Winterausgabe des BREMER SPORT ist für Dezember 2026 geplant. Bitte beachten Sie: Wir versuchen, möglichst viele Artikel im Magazin zu berücksichtigen. Einen Anspruch auf Veröffentlichung gibt es allerdings nicht.

**ARAG****Rechtsschutz
inklusive****ARAG Kfz-Zusatzversicherung**

Abfahren auf *Sicherheit.*

Vorfahrt für vollen Versicherungsschutz! Mit der ARAG Kfz-Zusatzversicherung sind Mitglieder und Helfer Ihres Vereins sicher unterwegs. Europaweit. Versichert sind alle Unfallschäden an Fahrzeugen, die im Auftrag des Vereins genutzt werden – dies gilt neben Pkw auch für Krafträder und Wohnmobile bis 2,8 Tonnen.

Mehr Infos unter www.ARAG-Sport.de



Nimm den Stress nicht mit ins Bett

aok.de/schlafgut

